

**Der weißrussische Präsident Lukaschenko hat dem russischen Fernsehen ein zweistündiges Interview gegeben, das so interessant ist, dass ich es komplett übersetzen und jeden Tag einen Teil veröffentlichen werde. Hier ist der erste Teil.**

Anti-Spiegel

<https://www.anti-spiegel.ru/>

Übersetzung, Thomas Röpper

6. Dezember 2021

Das zweistündige Interview dass der russische Journalist und Chefs einer der staatlichen Medienholdings Russlands, Dmitri Kisselev, mit dem weißrussischen Präsidenten Alexander Lukaschenko geführt hat, ist so interessant, dass ich beschlossen habe, es komplett zu übersetzen. Lukaschenko erzählt dabei viel, was er bisher noch nie öffentlich gesagt hat und egal, ob man das alles für Propaganda hält oder nicht, es ist vor dem Hintergrund des Konfliktes zwischen der US-geführten Nato und der Ukraine einerseits, und Russland und Weißrussland andererseits, sehr interessant, die Positionen der „anderen Seite“ aus erster Hand zu erfahren.

Zum Verständnis nur zwei Vorbemerkungen: Auf Russisch spricht man sich nicht mit zum Beispiel „Herr Lukaschenko“ an, sondern mit dem Vor- und dem Vatersnamen. Lukaschenko wird also oft „Alexander Grigorjewitsch“ genannt, und Lukaschenko spricht Kisselev oft mit „Dmitri Konstantinowitsch“ an. Allerdings hat Lukaschenko die Angewohnheit, seine Gesprächspartner immer mal wieder einfach zu duzen, denn auf Russisch gibt es den Unterschied zwischen „Sie“ und „Du“ genauso, wie auf Deutsch. Damit nimmt Lukaschenko es allerdings oft nicht allzu genau.

Nun kommen wir zum ersten Teil des Interviews, in dem es um die Ukraine und die Ereignisse nach dem Maidan bis heute ging.

**Alexander Grigorjewitsch, ich danke Ihnen für die Gelegenheit zu dem Interview. Ich war sehr beeindruckt von der Tatsache, dass niemand im Voraus von mir die Fragen hören wollte und dass uns niemand zeitlich eingeschränkt hat. Ich denke, das ist eine Garantie für ein offenes Gespräch, das wir führen werden. Dafür vielen Dank.**

Ehrlich gesagt, Dmitri, ist es gefährlich, Ihnen Fragen vorzugeben, Sie einzuschränken, wenn man Ihre große Erfahrung im Journalismus, insbesondere als Moderator, bedenkt. Ich sage Ihnen das ehrlich. Überhaupt tun wir das nie, denn wenn man vorher alles vorschreibt, dann funktioniert des Gespräch nicht.

**Ja, das werden inszenierte Bilder.**

Ja, absolut richtig.

**Alexander Grigorjewitsch, erst gestern, am Montag, hatten Sie ein weiteres Telefongespräch mit Wladimir Putin. Er hat Sie immer noch nicht auf die Krim eingeladen. Oder hat er Sie eingeladen? Sie haben den Zeitplan für die kommenden Treffen besprochen. Das ist für alle sehr interessant.**

Ich glaube nicht, Dmitri Konstantinowitsch, dass es für alle so interessant ist. Was die Einladung angeht, so ist das eine gerissene Herangehensweise an die eigentliche Frage. Ich nehme Ihre Frage an. Aber es könnte interessant sein, dass Putin und ich mehr als nur eine Minute über Ihre Person gesprochen haben. Offen gesagt koordinieren wir unsere Maßnahmen in den Medien. Was soll ich sagen, so eine riesige Organisation, in der Sie keine kleine Rolle spielen: Der Medienholding VGTRK und Rossiya Segodnya, deren Generaldirektor Sie sind. Bei der Medienholding handelt es sich um eine sehr einflussreiche Struktur. Sie ist so einflussreich, wie Sie sich das selbst gar nicht vorstellen können, weil Sie auf die Indikatoren der Medien fixiert sind. Aber als erfahrener Politiker weiß ich sehr gut, dass diese Zahlen nicht immer die Realität widerspiegeln. In Wirklichkeit konkurriert die Holding nicht nur mit Sendern wie CNN und BBC, mit denen ich kürzlich die Ehre hatte, zusammenzutreffen, sondern übertrifft sie bei weitem. (*Anm. d. Übers.: Das mit der „Ehre“ ist ironisch gemeint, denn CNN hat Lukaschenko offen betrogen, wie ich [hier berichtet](#) habe. Und auch das Interview mit der BBC war ein journalistischer Tiefpunkt*)

Warum? Wegen Ihrem Land. Das Land ist seit den zerstörerischen 1990er Jahren sehr effektiv in den globalen politischen Olymp aufgestiegen und alle sind heute auf Russland fixiert. Und woher sollen die Leute die Nachrichten bekommen? Von der größten Medienholding. Aber das kann man nicht in Zahlen ausdrücken. Glauben Sie mir, ich spreche als Politiker. Deshalb habe ich im vergangenen Jahr um die Unterstützung Ihrer mächtigen Holding gebeten. Ich danke Ihnen dafür, dass Ihre Journalisten gekommen sind und uns bei der Konfrontation, die aufgrund des Drucks von außen in Weißrussland stattfand, sehr ernsthaft unterstützt haben. Ich habe ihm (dem Präsidenten der Russischen Föderation Wladimir Putin – Anm. d. Red.) für diese Unterstützung gedankt. Er stellte mir eine Frage über den „hybriden Krieg“. Einer der „Hybriden“ ist die Konfrontation in den Medien. Ich habe mich bei ihm bedankt und ihm gesagt, dass mich morgen einer der Mastodonten besuchen würde. „Wer denn?“ – „Der Kisselev.“ – „Oh, da du hast Recht.“ Und er begann, mir einige Details aus seinem Erleben zu erzählen.

**Alexander Grigorjewitsch, versuchen Sie absichtlich, der Frage nach der Krim auszuweichen?**

Nein, nein. Wissen Sie, ich dachte, dass nur Wladimir Solowjow unter diesem Problem leidet. (*Anm. d. Übers.: Weißrussland hat die Krim bisher nicht offiziell als russisch anerkannt, weshalb die Frage, ob Lukaschenko Putin auf der Krim trifft, ein wichtiges Thema in russischen Medien ist, denn ein solcher Besuch würde die faktische Anerkennung der Krim als russisch bedeuten. Solowjow ist ein führender Journalist im russischen Fernsehen, der diese Frage oft stellt*)

Es stellt sich heraus, dass das im ganzen Unternehmen VGTRK so ist. Ich möchte Sie nur an meinen Standpunkt erinnern, den ich am ersten Tag der Präsidentschaft Poroschenkos verkündet habe. Nach der Amtseinführung von Petro Poroschenko hatte ich als bekannte Persönlichkeit in der Ukraine die Ehre oder, sagen wir die Unvorsichtigkeit, auf den Platz vor der Rada zu gehen, und ich war sofort von, wie mir schien, mehreren tausend Journalisten umringt, es waren wahrscheinlich etwa hundert aus verschiedenen Ländern. Aber hauptsächlich Ukrainer.

Und wie üblich fingen sie an, mich mit Fragen zur Krim zu belästigen: Und die Krim, wie stehen Sie dazu, wem gehört die Krim und so weiter. Ich hatte nicht mit einem solchen Druck gerechnet, also habe ich ihnen eine Frage gestellt: Sagen Sie mir bitte, wem die Krim Ihrer Meinung nach gehört? „Wie? Die ist ukrainisch.“ – „Dann eine zweite Frage: Wie viele Menschen sind bei der Übernahme der Krim, der Perle der Ukraine, durch Putin gestorben?“ – Schweigen. – „Und wie viele Schüsse wurden zur Verteidigung der Krim abgefeuert?“ – „Keine.“ Also stellte ich denen die Frage, die Antwort war Schweigen. Niemand ist gestorben, niemand hat einen Schuss abgegeben.

Sie haben Russland die Krim freiwillig überlassen. „Sagen Sie mir, wem gehört die Krim?“ habe ich denen die Frage gestellt. Damit war das Thema durch. Das war meine erste Erklärung zur Krim. Es gab viele Diskussionen auf allen Ebenen, genau wie bei Abchasien: Ich habe das damals erzählt. Man muss sich immer zuerst die Frage stellen, ob man etwas tun oder nicht tun sollte, und was es einem bringt.

### **Meinen Sie die Anerkennung?**

Ja. Bei jedem Schritt muss man sich die Frage nach dem Warum stellen. Übrigens: Putins Lieblingsfrage lautet: Warum? Warum tun wir das? Das gefällt mir sehr gut, ich folge immer diesem Prinzip – warum, was bringt das? Nehmen wir an, ich hätte damals die Krim anerkannt, obwohl meine Position eigentlich klar ist. Ich hätte geantwortet: „Ja, die Krim ist russisch.“ Welchen Nutzen ziehen Russland und Weißrussland daraus? Welche Nachteile?

Für alle Fälle möchte ich sagen, dass die Ukraine auch jetzt noch im Handel mit Weißrussland an zweiter Stelle nach Russland steht, und der Handelsumsatz ist gigantisch, Milliarden von Dollar. Das ist der Grund, warum wir so vorgegangen sind. Wir alle haben verstanden, dass die Krim de facto – ich sagte damals de facto – russisch ist. Nach dem Referendum wurde die Krim auch de jure russisch. Aber ich habe nicht viel dazu gesagt, ich habe das Thema nicht forciert. Warum? Ich sage es Ihnen ehrlich, vielleicht zum ersten Mal in diesem Zusammenhang, obwohl es jedem in Weißrussland klar ist. Wenn zwei Brüder in Clinch geraten und sich prügeln, ich sage es einfach ausgedrückt, versucht der dritte Bruder immer, eine Position in der Mitte einzunehmen, um blaue Flecken und blaue Augen zu verhindern.

Ich habe damals diese Position eingenommen und versucht, die Situation irgendwie zu beeinflussen. Dank dieser Position fand hier in diesem Saal das Treffen des Normandie-Quartetts statt, dank Putin und Merkel, dank ihrer Vereinbarung. Aus diesem Grund habe ich diese Position eingenommen.

Und noch etwas: In Budapest, '94 oder '95, haben Jelzin, Clinton, Nasarbajew, ich und der britische Premierminister, auf der gleichen Bühne, auf Initiative Ihres Präsidenten, eine Erklärung unterzeichnet, um die Grenzen der Ukraine, einschließlich der Krim, ohne jegliche Vorbehalte anzuerkennen, meine Unterschrift steht da, die Unverletzlichkeit der Grenzen, der Nuklearschirm und so weiter. Wir haben im Gegenzug unsere Atomwaffen abgegeben: Die Ukraine und vor allem Weißrussland, wo die Topol-Raketen, die jetzt im Dienst sind, früher gestanden haben, wir haben alle diese Abkommen vor genau 25 Jahren unterzeichnet. Ich habe es persönlich unterschrieben, obwohl es nicht von mir stammt, ich hätte es nie unterschrieben, wenn es nicht von unserer früheren Regierung ausgegangen wäre, es war mein erstes Jahr als Präsident. Wenn diese Regierung nicht gewesen wäre, die dieses internationale Abkommen geschaffen hat, hätte ich es nicht unterschrieben.

Ich hatte es de facto schon unterschrieben, es war paraphiert und so weiter. Außerdem habe ich meine Atomwaffen erst mehrere Jahre später aus Weißrussland abgezogen. Wissen Sie, warum ich das hinausgezögert habe? Warum ich sie in Weißrussland belassen und damit gegen den Vertrag verstoßen habe? Sie werden es nicht glauben, nicht nur auf Wunsch der Amerikaner. Vor allem unter dem rigiden Druck von Jelzin und der ganzen Mannschaft, die damals da war. Warum bin ich für den Westen zum Feind geworden? Nicht, weil ich ein Diktator bin und so weiter. Sondern weil, bis auf eine Ausnahme, alle Anlagen, in denen die Topols standen, vollständig erhalten geblieben sind und weiterhin genutzt werden können. Sie wissen, wie der Westen auf Atomwaffen und andere Dinge reagiert.

Sobald ich aufhörte die Anlagen zu zerstören, wurde ich zum Feind. Obwohl vor allem Boris Jelzin von mir verlangte, dass diese Stätten gesprengt werden mussten, weil der Westen Druck machte, die Amerikaner Druck auf ihn machten, er Druck auf mich machte. Ich sagte: „Nein.“ Aber als der Druck extrem war – nur damit Sie es wissen, ich kann es beweisen und Ihnen zeigen – haben wir ein Gelände gesprengt, es war im Wald, das Gelände war nicht nur zehn Zentimeter hoch, es war kolossal. Und die Kuppel dort, wir hatten keine unterirdischen Schächte, sie standen an der Oberfläche, und sie standen in solchen komplett geschlossenen Gewölben – ich habe das alles erhalten. Die Amerikaner stellten mir immer wieder Fragen, die Westler fragten mich immer wieder, warum. Ich habe diese Fragen noch immer nicht beantwortet. Deshalb, Dmitri, es war mein Schicksal, diesen Vertrag anzuerkennen, als ich ihn unterzeichnet habe. Und ich frage russische Politiker immer: Warum habt Ihr nicht die Fragen der Krim und so weiter und so fort geregelt, als ihr alles hättet tun können? Warum?

Vor Beginn des Krieges im Donbass war, wie Sie sich erinnern, Aleksander Turtshinow an der Macht. Er war ein ehemaliger Komsomol-Arbeiter, religiös, glaube

ich, ein Protestant und so weiter. Ich kannte ihn gut und wir sind uns damals begegnet. Ich kannte ihn auch als Mensch. Was für ein Politiker ist er? Er ist nur ein Mann, der durch Zufall in diesen Schlamassel geraten ist.

**Was meinen Sie mit „zufällig“? Verzeihung. Er war der Kommandant des Maidan, er leitete den Staatsstreich. Was ist das für ein Zufall? Hat er versehentlich einen Staatsstreich angeführt?**

Kommandant. Ja, er war beteiligt.“

**Er wurde amtierender Staatschef und hat den Krieg im Donbass begonnen, in den er Panzer und Flugzeuge geschickt hat. Das sind Fakten.**

Sie wissen es besser, Sie waren dort, Sie haben dort gearbeitet. Aber ich denke, dass er in der Politik eine absolut zufällige Person ist, so wie Wladimir Selensky heute eine absolut zufällige Person ist, obwohl er das Staatsoberhaupt ist. Nur damit Sie es wissen: Ich weiß, was damals auf der Krim passiert ist. Es fällt mir sehr leicht, mit Ukrainern darüber zu sprechen. Die ukrainische Armee von damals war nicht dieselbe wie heute, gegen Sie es zu.

**Ja.**

Jetzt ist sie, gelinde gesagt, sehr nationalistisch, um es vorsichtig auszudrücken. Aber warum? Einige Einheiten und Anführer dort sind bereits beim Faschismus angekommen. Ich sehe es, vielleicht mehr als andere, denn es ist hier, direkt neben mir. Die jungen Männer, die an denselben Akademien studiert haben, Sie wissen schon, Weißrussen, Russen und Ukrainer, sie waren sehr freundschaftlich, haben hier geheiratet, alle haben sich vermischt. Und die Soldaten, die auf der Krim stationiert waren, sind zu den Russen übergelaufen. Es war... Ich muss klären, in welchem Jahr. Es war gerade die Zeit von Turtschinow

**2014?**

2014, ja, 2014 oder 2013... 2014. Jetzt werden Sie verstehen, wovon ich spreche. Die sind zu den Russen übergelaufen, aber nicht auf höchster Ebene, sondern von Soldat zu Soldat. Und im Gespräch, na ja, wie das so ist, haben sie ein oder zwei Gläschen getrunken und so, und schon waren sie im Gespräch. Und natürlich waren die Ukrainer gute Kerle. Sie haben die Russen gewarnt, dass die Krim nicht mehr russisch wird, wenn die Russen nicht bestimmte Maßnahmen ergreifen. Sie wird auch nicht ukrainisch sein. Wem gehört sie? Der NATO. Zu dieser Zeit hatte die NATO die Krim im Visier. Und nach einem weiteren Treffen mit den Russen – und wir standen in engem Kontakt, wir hatten vor all diesen Ereignissen mehr oder weniger normale Beziehungen – schlugen sie vor: Sagen Sie Ihrem Präsidenten dort, dass die Krim-Frage gelöst werden sollte. Nach meinen Informationen wurde der russische Präsident informiert.

## **Die Amerikaner hatten bereits Kasernen in Sewastopol geplant...**

Ja, das haben sie. Weil die, die dort auf der Krim gedient haben, also ukrainische, ehemalige sowjetische Generäle und Offiziere, das gesehen haben. Und sie haben es den Russen vorgeschlagen. Ich nehme an, Sie sind es, der fragen wird, wer das vorgeschlagen hat. Das Thema wurde vorgelegt, es ist bekannt, von wem es an wen weitergeben wurde, natürlich an die mittlere Ebene der russischen Armee. Und nach meinen Informationen hat der Präsident auf einer legalen Lösung bestanden. Er war absolut dafür. Ich kenne Putins Position: auf keinen Fall sollte es NATO-Truppen auf der Krim geben. Aber soweit ich weiß, lautete seine Antwort: Wie? Wie stellen Sie sich das vor, das ist das Gebiet eines anderen Landes und so weiter.

## **Aber das ist eine rote Linie.**

Jetzt ja.

## **Damals auch.**

Das war auch damals so, aber jetzt sind die „roten Linie“ offen sichtbar verkündet geworden, während damals nicht darüber gesprochen wurde. Aber es geht nicht darum, wer wem wann wie Bericht erstattet hat, sondern darum, dass die Soldaten der ukrainischen Armee, die auf der Krim dienten, ihren russischen Kameraden vorgeschlagen haben, die Krim vor einer NATO-Invasion zu retten, in Ihrer Sprache, in der Sprache Kisellevs, haben sie die Krim vor einer Invasion gerettet und das vorgeschlagen. Und soweit ich weiß, waren die „grünen Männchen“ der zweite oder dritte Anlauf, als es wirklich schon notwendig war... Als die Amerikaner nicht nur ihre Kasernen geplant, sondern dort schon auf ihre Schiffe gewartet haben, da erschienen diese Leute. Und deshalb gab es keine Schüsse, weil man sich vorher darauf geeinigt hat, dass die Krim gerettet werden muss, und dann hat Putin, wie ich weiß und verstehe, auf einem Referendum bestanden. So war es auch, dann kam das Referendum...

## **Das Referendum hat natürlich stattgefunden. Infolge des Referendums wurde die Krim mit Russland wiedervereinigt.**

Das ist absolut richtig. Das ist also der rechtliche Rahmen, so war es in der Realität. Und was verlangen Sie jetzt von mir, was ich sagen soll? Ich weiß, wie das passiert ist.

**Alexander Grigorjewitsch, Sie haben gesagt, dass Turtschinow ein zufälliger Mensch in der Politik ist und Selensky auch, aber Sie sind sicherlich kein Zufall, Sie regieren Weißrussland seit fast drei Jahrzehnten und Sie sprechen sicher nicht unbedacht und vorschnell. Wenn das so ist, warum haben Sie dann den Scherz gemacht, der sehr freundlich und angenehm klang und den man in Russland sicher gerne gehört hat, dass Putin auf die Krim gefahren ist, sie aber nicht eingeladen hat.**

Das war kein Scherz.

**Aber es klang sehr gutmütig und bedeutet, dass Sie bereit sind, dorthin zu fahren. Aber wenn Sie dorthin fahren und da keine offizielle Anerkennung der Krim zu hören ist – warum sollte man dann fahren, wenn nicht, um das offiziell anzuerkennen? Das heißt, wir erwarten das. Und Putin kann Sie einladen. Er hat Sie noch nicht eingeladen, das wird er aber.**

Erstens sind mir Taten immer wichtiger als Worte. Wie auch für Sie. Daher ist mein Besuch auf der Krim mein gutes Recht, unabhängig davon, unter wessen Protektorat, Führung oder Autorität die Krim steht, denn sie ist auch meine Krim. Auf der Krim habe ich zu ersten Mal das Meer gesehen, als mein älteres Kind noch klein war. Das ist auch meine Krim, verstehen Sie? Wir haben also eine gewisse Vereinbarung mit Putin, dass wir auf die Krim fahren werden. Vielleicht habe ich es unpassend gesagt, aber es war kein Scherz. Wir haben das vereinbart...

**Es gibt also eine solche Vereinbarung?**

Ja, der Präsident bot mir an: „Lass uns eines Tages fahren...“

**Los geht's.**

So wurde das gesagt, als wir mit ihm auf dem Boot waren, auf dem Schoner, auf dem Schwarzen Meer, haben wir darüber gesprochen. Ich sagte zu ihm: Na ja, Du könntest mir mal die Krim zeigen und so weiter. Er sagt, kein Problem. Aber mit dem Flugzeug, nicht mit diesem Schiff, denn es dauert vierundzwanzig Stunden, um mit dem Schoner dorthin zu gelangen. Und mit dem Flugzeug... Aber, sagte ich, die zweite Bedingung ist, dass es in Sewastopol ist. Denn ich bin immer in Sewastopol gelandet, seit ich Präsident war. Putin hat mir viel über den derzeitigen Luftwaffenstützpunkt in Sewastopol erzählt. Die Weltraumstreitkräfte. Sehr viel. Und ich kenne jeden Meter in Sewastopol, auf dem Flughafen, auf dem Flugplatz.

**Ist das Belbek?**

Ja, Belbek. Ich sagte, es wird interessant sein, das zu sehen. Er sagt, lass uns dorthin fliegen; wenn Du nicht mit dem Schoner fahren willst, fliegen wir mit dem Flugzeug. Wir werden dort landen und ich werde Dir zeigen, was alles getan wurde. Ich begann ihn zu fragen, ob er die Straße von Belbek über Sewastopol nach Jalta, glaube ich, fertiggestellt hat und so weiter. Das ist die Hauptstraße. Er weiß darüber alles bis ins Detail. Und wir fingen an, darüber zu reden. Ich sage: Ich suche mir die Zeit aus, ich will auf die Krim. Für mich ist das sehr einfach. Ich habe gesagt, dass die Ukraine den Himmel für mich geschlossen hat. Wie komme ich auf die Krim? Nur über Russland. Wenn der Präsident mich einlädt. So war das Gespräch und die Vereinbarung.

Und dann sehe ich: Er ist in Sewastopol. Warum war das ein Scherz? Nun ja, der Präsident hielt eine interne russische Veranstaltung ab, und was hat das mit dem anderen Präsidenten zu tun? Also gab ich ihm den halb scherzhaften Hinweis, aber er hat verstanden, worum es ging.

**Haben Sie sich darauf geeinigt, dass Sie die Zeit bestimmen?**

Nein.

**Sie sagten gerade, dass Sie die Zeit auswählen.**

Nein, wir haben dreimal darüber gesprochen. Und er muss selbst entscheiden, wann es am besten ist, damit es nicht regnet. Ich sagte zu ihm: „Wenn du mich einlädst, dann fliegen wir hin.“ Aber ich habe ihm eine zweite Bedingung gestellt: nach Sewastopol. Dort will ich landen. Das haben wir bereits mehrfach besprochen.

**Alexander Grigorjewitsch, Sie...**

Aber ich habe Deine Frage nicht zu Ende beantwortet. Du sagst: Ich komme da an und erkenne sie offiziell an. Wenn der Präsident schon mit dem Präsidenten Russlands dort ist. Welche anderen Anerkennungen kann es dann noch geben?

**Wird das die faktische Anerkennung bedeuten?**

Natürlich, natürlich. Das ist weder für mich noch für Putin ein Geheimnis, und mehr noch ist das nur eine Frage, die es nicht gibt. Zwischen Putin und mir gibt es diese Frage nicht.

**Das wird also schon die Formalisierung sein, die letzte.**

Nennen Sie es eine Formalisierung. Ich möchte nicht, dass Sie mir einen Vorwurf machen oder dass jemand meine Antwort hört und sagt: Lukaschenko war irgendwie oberflächlich und hat verwirrend geantwortet.

**Alles ist absolut aufrichtig.**

Ich habe Ihnen jetzt zum ersten Mal erzählt, was ich erlebt habe, wie es war, warum ich diese Position eingenommen habe und so weiter. Und obwohl ich in diesem Konflikt sozusagen eine pro-ukrainische Position bei dem eingenommen habe, was man Russland im Donbass, auf der Krim und so weiter vorwirft, sehen Sie, was diese Leute getan haben.

**Ich würde das nicht als pro-ukrainische Position bezeichnen.**

Nun, ich bezeichne das so. Ich bezeichne das noch extremer als das. Denken Sie an das Normandie-Format und andere Dinge, ich habe dort eine pro-ukrainische Position eingenommen. Und trotzdem, diese Mistkerle.

## **Sie haben eher eine neutrale Position eingenommen.**

Ich gehe bereits vom Äußersten aus. Allerdings war ich nie auf der Seite von Poroschenko. Ich könnte Ihnen jetzt so viel erzählen. Wie ich auf den Knien zu diesem Poroschenko gekrochen bin, auf Anraten von Präsident Putin.

## **Was meinen Sie mit „auf den Knien“? Wovon reden Sie?**

Ich spreche davon, als wir mit Putin in Sotschi waren, vor zwei Jahren, Sie erinnern sich, als Poroschenko die Eisenbahn blockiert hat. Wann war das? Vor zwei Jahren? Vorher, nach Debalzewo, dieser Kesselschlacht und so weiter, haben wir uns unterhalten. Und Putin sagte von Herzen: Was machen die da? Wir müssen das beenden, das ist ein Volk und so weiter und so fort. Ich sagte zu ihm: Was genau schlägst Du vor? Er sagt: Die Krise muss beendet und der Donbass muss wieder aufgebaut werden. Die Menschen müssen wieder normal leben können. Ich sage, wenn das offiziell ist, bin ich bereit, mit Poroschenko darüber zu sprechen. Sag mir, worum es geht: Erstens, zweitens, drittens.

Was ist mir von damals in Erinnerung geblieben? Ich wollte schon gehen, da nahm er mich bei der Hand. „Und ich werde helfen, den Donbass wieder aufzubauen. Das werde ich“, sagte er. „Gib das weiter.“ Ich komme zu Poroschenko und beginne, ihm sehr respektvoll zu berichten, knieend, bildlich gesprochen. Ich nannte ihn „Petro“. Wir hatten ein gutes Verhältnis.

## **Höflich und freundlich.**

Ja, sogar mehr als freundlich, denn ich kannte ihn schon lange vor seiner Präsidentschaft. Er war unter Kutschma, glaube ich, oder unter Janukowitsch für die weißrussischen Beziehungen zuständig. Er leitete die zwischenstaatliche Kommission mit Semaschko. Deshalb kannte ich ihn gut. Ich nannte ihn „Petro“.

Er fing an, böse zu werden und irgendetwas zu sagen. Ich sage ihm: „Petro“, was ich später auch Selensky sagte, „Du bist im Krieg, der Krieg ist nicht bei mir, nicht bei Putin, er ist auf deinem Grund und Boden, und du musst alles tun, um diesen Krieg zu beenden. Die Menschen leiden. Und vor allem, schau! Man bietet Dir an, den Donbass wieder aufzubauen. Putin hat mir das direkt gesagt. Das unterstreiche ich.“ Wissen Sie, Poroschenko hat schließlich zugestimmt. Aber nach einem Monat, innerhalb eines Monats, begann er das Gegenteil zu tun. Warum? Weil der Mann unter fremder Führung stand. Was, ist das etwa nicht so?

**So ist es.**

So ist es.

**Das ist die reine Wahrheit.**

Kommen wir weg von der Krim und zu all den anderen Themen. Im Thema Krim war ich tief drin. Und als Putin und ich wieder miteinander sprachen, als die OSZE diese Beobachter geschickt hat, sagte ich: „Du weißt, ich habe in meinem Leben genug von diesen Beobachtern gesehen. Die werden gar nichts bringen, sie werden auf der Seite des Westens spielen“. Er sagt: „Na gut. Wenn sie es wollen, können sie diese Beobachter haben.“ Und was ist dabei rausgekommen? Für mich ist also mehr als klar, was in der Ukraine vor sich geht und was der Ausweg aus dieser Situation ist. Ich war sogar bereit, meine Grenzschutzbeamten auf den 400 Kilometern der ukrainisch-russischen Grenze einzusetzen.

## **Ja?**

Ja, ich war bereit, diese Grenze zu schließen. Und als Putin nach Minsk kam, haben wir dieses Problem diskutiert. „Nun, ja“, sagt er, „Du nimmst eine so neutrale Position ein. Ich werde nicht dagegen sein.“ Aber die Ukraine war dagegen. Das heißt, jede normale Initiative wurde torpediert. Nun gut, Sie haben Lukaschenko damals nicht vertraut. Jetzt ist es klar, jetzt ist Lukaschenko Putins Lakai, wie sie sagen. Aber damals habe ich eine neutrale Position eingenommen, wie Sie sagen.

## **Zu hundert Prozent.**

Aber sie war nicht einmal neutral.

## **Eine sehr wohlwollende, offene und brüderliche Haltung in allen Fragen.**

Das ist richtig. Nun, auch jede Initiative von meiner Seite, die ich diskutiert habe, hat Putin überzeugt. Er hat sie absolut unterstützt, sie wurden von der ukrainischen Regierung torpediert. Es stellt sich die Frage: Warum? Denn sie haben ihr Land damals nicht geführt, und schon gar nicht heute. Das Land wird, wie Sie zu Recht sagen, von außen regiert. Diese ganze Geschichte ist wahrscheinlich nur ein Zehntel dessen, was ich über mein Engagement auf der Krim, im Donbass, in Lugansk und in ukrainischen Angelegenheiten insgesamt erzählen kann. Ich habe mich nicht selbst eingemischt, sondern wurde auf Geheiß der ukrainischen Führung und des russischen Präsidenten als Außenstehender hinzugezogen. Bei dem, was jetzt in der Ukraine passiert, das habe ich schon damals verstanden, wird es in Minsk heiß hergehen.

7. Dezember 2021

Nun kommen wir zum zweiten Teil des Interviews, in dem es um Truppenkonzentrationen und die Gefahr eines militärischen Konfliktes ging.

**Alexander Grigorjewitsch, aber damals haben Sie eine wirklich neutrale, wenn auch brüderliche Position gegenüber der Ukraine eingenommen, und gerade gestern haben Sie in Militäruniform, in der Uniform des Oberbefehlshabers, gesagt, dass, wenn die ukrainische Armee einen Krieg im Donbass beginnt, es klar ist, auf wessen Seite Sie stehen werden. Auf wessen Seite?**

Sie haben immer noch nicht verstanden, auf wessen Seite, oder?

**Nein, Sie haben es angedeutet, aber sagen Sie mir doch, auf wessen Seite?**

Wissen Sie, ich werde in dieser Situation, bei dieser Politik, niemals auf der Seite der Ukraine stehen. Ich werde auf der Seite derer stehen, die die Ukraine retten wollen und sie nicht in eine Brutstätte der Aggression a) gegen das brüderliche Russland und b) gegen das noch brüderlichere Weißrussland verwandeln wollen. Ich werde also nie auf der Seite dieses nationalistischen Wahns stehen, der heute in der Ukraine herrscht. Ich werde alles tun, damit die Ukraine zu uns gehört. Sie ist unsere Ukraine, das dort ist unser Volk. Das sind keine Emotionen, sondern meine feste Überzeugung. Wenn also, Gott bewahre, Russland mit einer Aggression aus der Ukraine konfrontiert wird, werden wir in engster Verbindung mit Russland stehen – wirtschaftlich, juristisch und politisch. Und juristisch. Das ist das Wichtigste. *(Anm. d. Übers.: Viele Menschen in Russland, Weißrussland und auch der Ukraine halten Russen, Weißrussen und Ukrainer für ein Volk, das sich untereinander ungefähr so stark unterscheidet, wie Norddeutsche und Süddeutsche. Die Nationalisten in der Ukraine sehen das allerdings vollkommen anders.)*

**Alexander Grigorjewitsch, vielleicht verstehe ich etwas nicht, aber die Panzer der ukrainischen Streitkräfte werden jetzt mit weißrussischem Diesel betankt, ohne weißrussischen Treibstoff würden sie sich nicht von ihrem Platz bewegen.**

40 Prozent kommen von *(dem russischen Konzern)* Rosneft und 30 Prozent aus Weißrussland, um genau zu sein. Vierzig Prozent werden von Rosneft geliefert, 30 Prozent von Weißrussland, etwa 30 Prozent – 27 oder 26 Prozent. Alles andere kaufen sie wohl von außerhalb. Das sind ungefähre Zahlen. Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, dass nur weißrussischer Kraftstoff verwendet wird. Sie bevorzugen jedoch den weißrussischen Kraftstoff, da die Raffinerie vollständig modernisiert ist und Treibstoff von höchster Qualität herstellt.

**Das stört also niemandem? Im Prinzip liefern wir ihn unseren Treibstoff und sie betanken damit ihre Panzer.**

Noch stört das niemanden.

## **Noch nicht. Alles kann sich ändern...**

Absolut richtig. Was denken Sie, wenn diese 10.000 oder 8.000 Soldaten, wie sie erklären, sich auf unsere Grenze zubewegen, angeblich als Schutz vor Flüchtlingen. Die Flüchtlinge werden nicht dorthin gehen, aber sie haben bereits 10.000 Mann an die Grenze gebracht. Glauben Sie, wenn sie einen Konflikt mit uns beginnen, werden wir ihre Panzer betanken? Ich denke, Russland wird sie auch nicht mit seinem Diesel betanken.

## **Genau jetzt findet an der Grenze zwischen der Ukraine und Weißrussland das ukrainische Manöver „Polesie“ statt.**

Das ist es, wovon ich spreche.

## **Mit gepanzerten Fahrzeugen, angeblich gegen Migranten. Ist das nicht übertrieben?**

Ich habe Ihnen gerade diese Frage gestellt – warum? Zunächst einmal gehen die Migranten nicht dorthin, Dmitri. Was sollen sie dort tun, die Migranten? In der Ukraine ist es jetzt wie im Irak oder in Syrien, warum sollten sie dorthin gehen? Was noch passieren wird, ist nicht klar. Wissen Sie, wie viele Menschen dort an Covid sterben? Die Flüchtlinge sind super fortschrittlich, nicht arm, meist reich, alle mit zwei oder drei iPhones, oder wie auch immer die heißen?

## **Smartphones.**

Alles coole Typen. Und glauben Sie mir, es sind Ärzte, Wissenschaftler, mit ihren Kindern, die wissen, was in der Ukraine passiert, sie werden nicht dorthin gehen. Wir warten auf einen Zustrom von Migranten aus Afghanistan über Russland, vielleicht auch auf dem Luftweg. Dann können sie nicht nur durch die Ukraine und Weißrussland, also auch durch die Ukraine fahren. Und sie kommen langsam aber sicher. Wir haben gerade drei Personen aus Sri Lanka festgenommen, die sind problemlos durch Russland gereist, einer wurde von Litauern getötet, drei wurden an der Grenze abgewiesen. Wenn die Ukraine also einen Konflikt an der Grenze zu Weißrussland anzettelt, werde ich nicht mit den Händen im Schoß zuschauen. Nein. Deshalb haben wir gestern eine sehr ernste Veranstaltung im strategischen Kontrollzentrum unserer Truppen abgehalten und die Militärs haben mir, als die Journalisten schon weg waren, von den Plänen eines wahrscheinlichen Angriffs aus folgenden Ländern berichtet: a) Lettland, Litauen, Polen; b) Ukraine. Wir haben dort keine Kontingente verstärkt, wir haben nicht einmal ein Kontingent in dieser Richtung.

## **Es gibt also solche Pläne. Wurden sie Ihnen gemeldet? Ein Angriff aus der Ukraine?**

Wir sehen das schon, wir sehen das.

## **Diese Vorbereitungen...**

Sehen Sie, 10.000 Mann, das Land ist im Krieg.

## **Eine gepanzerte Faust.**

Das ist richtig. Im Osten ist bei denen Krieg. Warum? Heute wird diese gepanzerte Faust, wie Sie sie nennen, an der Grenze zu Weißrussland gebildet. Warum? Wir haben dort keine Truppen. Gegen wen? Der Vorwand sind die Flüchtlinge. Nur damit Sie es wissen, ich habe gestern darüber gesprochen.

## **Panzer gegen Flüchtlinge?**

In Polen werden doch schon seit langem Leopard-Panzer gegen die Flüchtlinge ins Feld geführt. 20.000 Soldaten, manche sagen schon 30.000. Wozu wird das gemacht? Ich habe die Antwort auf diese Frage gefunden. Die Aufklärer kreisen um das Kaliningrader Gebiet, wir haben das alles aufgezeichnet und gezeigt, ich habe es an Putin weitergegeben. Aber wir sehen es, mit Schoigu hatten wir die Situation unter Kontrolle, und wir sehen, dass sie nur in der Region Kaliningrad herumstochern, dass sie wissen, dass Kaliningrad befestigt ist, und dass es notwendig ist, all das im Detail zu untersuchen. Hier fliegen die Amerikaner herum, 15 Kilometer von unseren Grenzen entfernt. Warum fliegen wir mit den Russen zusammen? Ich habe mich an Präsident Putin gewandt, er hat mich unterstützt, lassen Sie uns gemeinsam Dienst machen, das ist unsere gemeinsame Luftverteidigung, und da flogen die Schwäne (*Anm. d. Übers.: Gemeint sind TU-160 Bomber*), begleitet von weißrussischen Jägern. Wir müssen sehen, was sie wollen, und wir sehen es. Und die Ukraine tut dasselbe. Warum tut sie das? Die Region Kaliningrad, das Schwarze Meer. Sie kamen auf eine schlüpfrige Idee – Russland will die Ukraine angreifen, sie konzentrieren sich auf Fakes. Sehen Sie, das ist eine Spezialoperation. In Ihren Medien wird es als Spezialoperation bezeichnet. Heute ist das einer der Bereiche der hybriden Kriegsführung. Das ist eine Spezialoperation. Russland greift an, aber sie machen Bilder von ganz anderen Gebieten, in denen unsere gemeinsamen Truppen konzentriert sind, und geben das als eine „gepanzerte Faust“ gegen die Ukraine aus. Nun, das wurde in der ganzen Welt verbreitet, um ihre Handlungen zu rechtfertigen. Jetzt geht's los, die Polen ziehen zu uns auf...

## **Das ist eine Vertuschungsoperation.**

Ja, absolut richtig, es handelt sich im Baltikum und in der Ukraine um eine Vertuschungsoperation und dann 70.000 Mann allein in Weißrussland, das ist eine kampfbereite, gute Armee. Die NATO gibt zu, dass die beste Armee in Europa die weißrussische Armee ist, wir nehmen nicht Russland – das ist eine Superarmee. Sie wissen, dass es sich bei den 70.000 Soldaten um eine Armee handelt, die bewaffnet ist und sich in letzter Zeit bei Manövern bewiesen hat. Was tun? Während Russland in die Ukraine „einmarschiert“, muss die weißrussische Armee an allen Fronten in Spannung gehalten werden. Also begannen sie diese Manöver in Polen, Lettland,

Litauen und der Ukraine. Was sollte ich als Oberbefehlshaber tun? Ich darf nicht auf Provokationen eingehen, ich darf nicht nachgeben, aber ich muss voraussehen, was passieren wird, damit es nicht so wird wie 1941. Stalin sagte allen, man dürfe nicht auf Provokationen eingehen, man dürfe nicht nachgeben. Diese Signale kämen aus dem Kreml, aber der Krieg hatte eigentlich schon begonnen. Deshalb bin ich gezwungen, Pläne und Einheiten zu haben, Einheiten der weißrussischen Armee, die auf jeden Versuch, hier einen Konflikt zu schaffen, reagieren werden. An der Grenze zu den baltischen Staaten, Polen und der Ukraine. Leider laufen die Ukrainer sogar den NATO-Truppen voraus, so wie immer. Sie haben den Luftraum vor der Europäischen Union und den Amerikanern für Flüge weißrussischer Flugzeuge gesperrt, genau so auch hier. So kompliziert ist unsere Situation.

**Ich möchte nur noch eine letzte kurze Frage zur Krim stellen, um mit der Krim abzuschließen. Wann fliegt die weißrussische Fluggesellschaft Belavia auf die Krim?**

Fliegen wir nicht auf die Krim? Ehrlich gesagt, wusste ich nicht einmal, dass wir nicht auf die Krim fliegen.

**Dann klären Sie das später. Gut. Alexander Grigorjewitsch...**

Wenn sie nicht fliegt... Wenn wir unsere Leute hinfliegen müssen, wir haben dort ja unser eigenes Sanatorium. Sehen Sie, wir haben die Hände frei.

**Reguläre Flüge meine ich.**

Völlig richtig. Das ist es, wovon ich spreche. Wir werden fliegen, wenn wir müssen. Leider nicht über die Ukraine. Wir werden doppelt so weit fliegen, vielleicht eineinhalb Mal so weit.

**Setzen wir das Thema Sicherheit fort. Um Wladimir Putin zu zitieren: Die NATO verhält sich jetzt an unseren westlichen Grenzen höchst aggressiv, das sind seine Worte – die höchst aggressive NATO. Und Sie sagen, dass Sie dafür Pläne haben müssen. Das ist wirklich so. Wird unsere neue gemeinsame Militärdoktrin in diesem Fall die Einrichtung neuer russischer Stützpunkte oder die Aufstockung der Truppen in Weißrussland beinhalten?**

Sie wissen, dass wir nicht vorhaben, unsere Streitkräfte aufzustocken, auch nicht in Weißrussland, was wir haben, reicht uns. Es geht hier auch um eine wirtschaftliche Frage, es ist kein Problem, unsere Zahl zu erhöhen. Wir sind bei 65.000, vielleicht 70.000 Soldaten, da wir den Süden abdecken müssen, um das im Süden vollständig zu beenden. Wir haben mit Präsident Putin vereinbart, dass wir in naher Zukunft gemeinsame Manöver an den südlichen Grenzen, der weißrussisch-ukrainischen Grenze, durchführen werden. Denn wir haben eine gemeinsame Einheit des Unionsstaates. Das sind nicht 70.000, sondern so viele, wie nötig sind. Denn wenn es zu einem Konflikt kommt, sind wir als weißrussische Armee die ersten, die in die-

sen Konflikt, in diesen Krieg eintreten, und die Einheiten der Westgruppe werden als zweite Staffel dazu kommen.

### **Der russischen Westgruppe?**

Natürlich. Alle Pläne sind bereits ausgearbeitet. In dieser Hinsicht ist alles ausgearbeitet. Außerdem haben wir eine gemeinsame weißrussisch-russische Luftabwehr. Sie ist nicht rein weißrussisch, im Falle eines Krieges wird es ein einheitliches Kommando geben, und so weiter und so fort. Es gibt all diese Pläne, einschließlich der südlichen Flanke, die wir heute in Weißrussland haben, sie muss versiegelt werden. Wir sind nicht die Initiatoren, ich habe nur gesagt, dass dort 10.000 Mann vorverlegt wurden, diese Faust.

### **Das ist angeblich „Polesie“.**

Ja, „Polesie“, sie haben dieses Manöver organisiert, warum rennen sie dann in den Sümpfen herum? Übrigens erarbeiten sie in den sumpfigen und bewaldeten Gebieten verschiedene Varianten der Kriegsführung.

### **Eine Natur wie in Weißrussland.**

Und das ist das weißrussische Gebiet, die Pripyatsky-Felder. Was, sollen wir etwa reagieren? Das müssen wir. Also schlug ich dem Präsidenten vor, dass wir diese Manöver abhalten sollten.

### **Und wann werden diese Manöver stattfinden?**

In den nächsten Monaten wird es wahrscheinlich zwei Phasen dieser Manöver geben. Eine erste Etappe und dann die zweite einen Monat später. Wir sind gerade dabei, die Pläne zu erstellen, aber wir werden die erste Phase auf jeden Fall im Winter durchführen. Alles ist dafür bereit. Machen Sie sich also keine Sorgen, wir werden ein solches Manöver abhalten und diese Flanke verstärken. Aus diesem Grund haben wir 65.000 Soldaten, und wahrscheinlich brauchen wir noch 5.000 weitere. Nicht vollständig aufgestellt, aber teilweise. Wir werden also in dieser Richtung tätig werden.

### **Aleksander Grigorjewitsch, erst kürzlich sagte NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg, wenn Deutschland die amerikanischen...**

Die werden nach Polen umziehen.

### **Sie werden „ostwärts“ gebracht, und dann ist klar, wohin – nach Polen.**

Ja. Dann werde ich Putin vorschlagen, die Atomwaffen an Weißrussland zurückzugeben.

### **Welche Atomwaffen?**

Darauf werden wir uns einigen, welche genau. Es wird die Nuklearwaffe sein, die für einen solchen Konflikt am effektivsten ist. Wir sind auf dem Territorium von Weißrussland dazu bereit. Als umsichtiger, Verzeihung, Hausherr habe ich nichts zerstört. Alle „Startrampen“ stehen bereit.

**Ich verstehe. Aber Sie haben gesagt, dass wir ein gemeinsames Luftverteidigungssystem haben, und natürlich gibt es auch Elemente der Raketenabwehr. Wann können die S-400- und S-500-Systeme in Weißrussland eintreffen?**

Nun, Sie sagten gerade, dass wir ein gemeinsames Luftverteidigungs- und Raketenabwehrsystem haben, das ist Ihnen wahrscheinlich bekannt. Nun, die 400 und 500 sind genau die Raketenabwehrsysteme.

**Weil ich, wann...**

Wann? Präsident Putin wird diese Entscheidung treffen.

**Sind Sie bereit?**

Ja, wir sind nicht nur bereit, wir haben das gerechtfertigt. Sie wissen, dass das S-400 und das S-500 sehr teure Systeme sind. Und seien wir offen: In Russland gibt es heute keine überzähligen Systeme. Sie haben genug zu schützen. Heute deckt unsere Luftabwehr unsere Grenzen vollständig ab, Minsk und so weiter und so fort. Aber um gegen einen Raketenangriff wirksam zu sein, brauchen wir die S-400 oder vielleicht die S-500. Darüber haben wir gestern diskutiert.

**Mit Putin?**

Nein, gestern hatten wir hier ein Treffen mit unseren Militärs.

**Übrigens, die Militäruniform steht Ihnen sehr gut.**

Ich bin schon lange in Uniform. Wissen Sie, es geht ums Prinzip. Es ist nicht einmal die Tatsache, dass ich viele Jahre lang bei den Grenztruppen und in der Armee war. Wenn ein Oberbefehlshaber – und ich bin der Oberbefehlshaber der Streitkräfte – in Uniform zu einem Soldaten kommt, halten sie ihn für einen ihrer eigenen Leute. Ich weiß das, weil ich selbst in der Armee gedient habe. Deshalb ist das auch keine Angeberei. Dafür wurde ich oft kritisiert, aber daran haben sie sich jetzt gewöhnt.

**Alexander Grigorjewitsch, kennen Sie diesen vergessenen Begriff, der vor dem Zweiten Weltkrieg verwendet wurde, den „weißrussischen Balkon“?**

Ich kenne ihn nicht nur, ich habe gestern auch öffentlich darüber gesprochen. Jetzt haben wir den Balkon geschaffen, den sie abschneiden wollen, um diesen Sicherheitskorridor zu errichten.

**Er hängt jetzt also über Europa, richtig?**

Ganz genau.

**Es hängt da also jetzt und stört sie sehr, nicht wahr?**

Er stört sie sehr stark und hängt sehr fest. Und sie wissen noch nicht, wie sie damit umgehen sollen, denn wir leben nicht mehr in den 1940er Jahren, Anfang der 1940er Jahre. Dies ist eine völlig andere Situation.

**Heute?**

Ja...

**Ist der weißrussische Balkon auch ein anderer?**

Natürlich.

**Hier, wenn...**

Deshalb kann man ihn auch nicht mit einem normalen Gasschweißgerät abtrennen.

**Sie können ihn gar nicht abschneiden, nicht wahr?**

Nein, natürlich nicht.

**Mit nichts?**

Es gibt immer noch eine gute Stütze, die uns stützt.

8. Dezember 2021

Nun kommen wir zum dritten Teil des Interviews, in dem es um die angebliche Flüchtlingskrise an der weißrussischen Grenze zur EU ging.

**Alexander Grigorjewitsch, vertiefen wir das Thema Flüchtlinge, wir haben bereits darüber gesprochen. Schließlich wird Ihnen vom Westen vorgeworfen, Flüchtlinge und Migranten zu instrumentalisieren, sie zu einem Instrument zu machen, um Einfluss auf den Westen, auf Europa zu nehmen, und zwar für bestimmte politische Zwecke, um Ihre eigenen Probleme zu lösen. Aber gleichzeitig weiß jeder, dass hier keine einzige Maus ohne den weißrussischen KGB durchlaufen kann. Sie wussten also, dass diese Tausenden von Migranten nach Weißrussland strömen und an die verschlossenen Türen klopfen würden, oder war das eine Überraschung für Sie?**

Zur Instrumentalisierung. Wissen Sie, ich habe diese Frage schon einmal beantwortet. Die sehen, dass Lukaschenko irgendein Instrument in der Hand hat, die sehen es, die Polen, die Amerikaner vor allem, und so weiter. Aber es ist einfach, Lukaschenko dieses Werkzeug aus den Händen zu nehmen und die ganze Frage wäre gelöst. Logisch?

**Ja.**

Warum nehmen sie mir dieses Werkzeug nicht weg?

**Ich meine, sollen die sie aufnehmen... Es sind zweitausend.**

Zweitausend! Und jetzt sind es noch weniger. Öffnet einen humanitären Korridor! Dmitri, wir haben schon jede Familie, jeden Menschen, jedes Kind und jede Frau untersucht. Es sind etwa 200 Kinder und ebenso viele Frauen. Der Rest sind Männer. Sollen die sie aufnehmen, es gibt darunter gute Familien, fortschrittliche, in der großen Mehrheit gebildet, normale Menschen. Was sind schon zweitausend? Letztes Jahr kamen sie über das Mittelmeer und dieses Jahr sind es etwa 30.000, glaube ich. Was sind eineinhalbtausend oder zweitausend? Nichts! Mit den Flüchtlingen, die bereits genug hatten, haben wir gearbeitet und sie in den Irak geschickt. Ich halte mein Versprechen, das ich der EU über Merkel gegeben habe. Die aber haben keinen einzigen Schritt gemacht, die haben keinen einzigen Schritt gemacht, obwohl Merkel mir versprochen hat, dass die EU mit diesem Lager, diesen zweitausend Migranten, dass die Europäische Union das lösen wird.

**Wie kann man das lösen?**

Das ist bereits ein großer Schritt nach vorn. Sie haben überhaupt nicht darüber gesprochen, aber nun sie wollen das Problem lösen. Und jeder hat verstanden, warum die Migranten dort sitzen und darauf warten, dass sie abgeholt werden.

**Die übrig gebliebenen?**

Ja.

### **De facto...**

Nicht die übrig gebliebenen. Ich werde Ihnen sagen, wo das Problem liegt.

### **Interessant, ja.**

Es ist nur so, dass Sie, die Journalisten und viele Politiker, sich davon ablenken lassen zu glauben, dass die Flüchtlinge in Weißrussland jetzt alle in dem Logistikzentrum untergebracht sind. Nein, Dmitri, nach ihren Angaben, wir haben sie nicht gezählt, nach ihren Angaben sind nur 400 bis 600 Flüchtlinge auf polnisches Gebiet gelangt, abgesehen von diesem Lager. Im Lager sitzen sie und warten.

### **Wie sind sie...**

Aus Weißrussland, nur über die weißrussische Grenze. Wir haben Visafreiheit mit diesen Ländern: Syrien, Irak, Iran und anderen. Sie kommen hierher, sie haben ein Visum, sie haben alles, sie geben hier Geld aus, sie kommen, sie wohnen im Hotel. Wir fragen sie „Was ist das Ziel der Reise?“ – „Ich bin Tourist“. Kommen Sie rein, zumal die Sanktionen gegen uns verhängt haben. Es ist gut, dass wenigstens diese Menschen hierher kommen, Geld bezahlen, Lebensmittel, Kleidung und alles andere hier kaufen. Die Preise hier sind in Ordnung. Und warum spreche ich darüber? Also nicht nur der KGB, wir alle merken es schon, nicht nur der KGB, die Menschen bemerken es. Diese Leute heuern private Fahrer an, 350 oder 300 Kilometer, und sie sind an der Grenze bei Brest und Grodno. Private Unternehmen, dann Taxis, Busse werden angeheuert.

### **Das ist ein Geschäft, das ist klar.**

Ja. Sie heuern unsere Leute an und eilen dorthin. Aber hier arbeiten russische Führer, danke auch an die Tschetschenen. Das sind gut organisierte Menschen. Sie waren hier am besten organisiert, sie haben den Ablauf organisiert. Jetzt sind sie...

### **Haben sie geholfen, die Grenze zu überqueren?**

Sie haben den Menschen hier in Minsk geholfen, an die Grenze zu kommen. Vielleicht auch, die Grenze zu überqueren. Sie haben Geld bezahlt, die Migranten, Flüchtlinge, sie haben Geld bezahlt, um dorthin zu gelangen, sie haben auch Geld bezahlt, um von der Grenze nach Deutschland zu gelangen... Gerade gestern wurde gemeldet, solche Berichte gibt es jeden Tag: Ukrainer, Deutsche, Polen, Letten und nur zwei Russen wurden in Polen erwischt, nur zwei, von Hunderten. Sie nehmen Geld, es kostet drei- oder viertausend Dollar, um sie von unserer Grenze nach Deutschland zu transportieren. Das ist genau organisiert. Es ist also eindeutig ein organisierter Transit zum Beispiel von Kurden, Syrern, Iranern aus dem Irak und bis zur deutschen Grenze. Das ist gut organisiert. Warum sind sie zu uns gekom-

men? Weil: Als die Europäer das Rücknahmeabkommen gebrochen habe, sagte ich geradeheraus: Nun, ihr habt das Abkommen gebrochen, ihr habt aufgehört, mit uns zu kooperieren und über Grenzfragen zu sprechen, also Gott mit Euch. Es ist Euer Problem, aber ich habe gesagt, dass ich die Grenze nicht mehr schützen werde, wie ich es letztes Jahr getan habe. Die Flüchtlinge und die Organisatoren hören all das. Sie haben sie hierher eingeladen, weil...

### **Das Rücknahmeabkommen, was war der Grund dafür?**

Das Rücknahmeabkommen: Wenn Menschen aus unserem Gebiet dorthin kommen, würden wir sie zurücknehmen und in Lager stecken. Die Lager sollten von ihnen gebaut werden, und sie begannen mit dem Bau, und dann hörten sie auf. Von da an habe ich sie nicht mehr zurückgenommen.

### **Haben die Europäer diese Vereinbarung gebrochen?**

Ja, sie waren die Ersten, und sie wollen jetzt nicht darüber reden. Als ich mit Präsident Putin über die Ursprünge sprach, habe ich ihm gesagt, dass alles damit begann: Sanktionen. Sehen Sie, Dmitri Konstantinowitsch, die legen Ihnen eine Schlinge um den Hals, ziehen sie zu und sagen: Beschütz mich. Ich habe denen gleich zu Beginn ganz ehrlich gesagt: Ihr habt die Beziehungen eskalieren lassen. Sie geben uns die Schuld an dem Flugzeug und so weiter und so fort. Es wurde jedoch keine einzige Tatsache auf den Tisch gelegt. Sie haben Weißrussland in den Würgegriff genommen.

### **Rechtlich gesehen ist die Position von Weißrussland unanfechtbar.**

Sie ist tadellos.

### **Ich habe darüber in meiner Sendung gesprochen. Ich weiß nicht, ob Sie das hören oder nicht, aber es ist wahr, absolut aufrichtig.**

Das habe ich natürlich gehört.

### **Und dennoch, als Sie mit Merkel telefoniert haben, und mehr als einmal, sie hat sich an Sie gewandt...**

Sie bat mich, diese Menschen zu repatriieren. Ich sagte: „Weißt du, Angela, lass uns nicht in so harten Worten reden.“

### **Was bedeutet Repatriierung? Sie zurückschicken?**

Nun, das bedeutet: „Schnappt sie euch hier und bringt sie mit Gewalt weg.“ Ich habe ihr ganz am Ende gesagt, und ich habe es zweimal wiederholt, dass ich versuchen werde, dieses Problem noch vor dem Jahreswechsel zu lösen, weil wir das nicht brauchen. In Minsk, in Grodno und so weiter hängen die Menschen rum. Sie wissen, wie die Bevölkerung reagiert. Wir werden diese Menschen, die sich mit

einem Touristenvisum legal bei uns in Hotels und so weiter aufhalten, auffordern, zurückzugehen, weil es keinen humanitären Korridor geben wird. Und ich habe bereits mehr als tausend von ihnen in den Irak zurückgebracht, aber ich habe ihr vorgeschlagen...

**Haben Sie sie auf eigene Kosten zurückgeschickt oder...?**

Zwölfeinhalb Millionen haben wir vor einer Woche bezahlt. Oh, nein, die Flüge, sie...

**Es ist der Irak, der die Flüge bezahlt...**

Der Irak, ja.

**Aber hier geht es um die weißrussischen Ausgaben – 12,5 Millionen pro Woche. Dollar?**

Dollar. Jetzt wird es sich verdoppeln.

**Ich meine die ganze Unterbringung, die Lebensmittel, Heizung, medizinische Behandlung.**

Absolut. Die Weltgesundheitsorganisation hat Strümpfe oder Binden oder Windeln oder so etwas geschickt.

**Aber sie verteilen mehr als nur Strümpfe. Am 11. November erklärten Sie, dass versucht wurde, den Flüchtlingen Waffen zu geben, aber der KGB hat das verhindert.**

Wir haben es, glaube ich, vor drei Wochen bemerkt. Wir hatten sogar schon früher damit begonnen, das zu beobachten. Die Ströme von Waffen kommen aus der Ukraine, es ist eine Katastrophe...

**Aus der Ukraine?**

Aus der Ukraine, über die ukrainische Grenze, und in einem Fall aus dem Donbass, über die russische Grenze. In zwei Jahren gab es nur einen solchen Fall, alle anderen kamen über die ukrainische Grenze. Und das begann schon vor den Flüchtlingen. Und wir haben diese Verstecke bereits im Fernsehen gezeigt, wir haben Leute festgenommen...

Die Waffen sind nicht nur für Flüchtlinge, sondern generell. Die Waffen waren für die Zeit nach den Präsidentschaftswahlen bestimmt, um den Präsidenten zu beseitigen und Terroranschläge auf dem Territorium von Weißrussland zu verüben. Zuvor gegen die russische Militärbasis, wir haben das gezeigt, gegen unsere Journalisten, gegen Ihren Journalisten Konstantin Pridybaila... Er hat Angst... Ich habe es nicht erwähnt, er war auch auf der Liste, weil der Kerl ständig an der Grenze ist, er ist

auch auf der Sanktionsliste Westeuropas. Es gab ganze Listen und wir haben Leute festgenommen, wir haben sie gezeit.

Organisiert haben das diejenigen, die... Amerikaner und Weißrussen, die in Moskau festgenommen wurden. Das sind deren Waffen, diese Verstecke wurden angelegt, wir haben ein Versteck in der Nähe von Minsk geöffnet. Wir haben gewartet – die guten Jungs von der Polizei und dem KGB – wir haben gewartet. Ein Mann kam, um Waffen zu holen, und wir haben ihn an Ort und Stelle geschnappt.

### **Sie haben ihn auf frischer Tat ertappt.**

Ja, aber gegen unseren Journalisten Grigori Azarenka, so ein harter Typ – wahrscheinlich härter als ein Russe – er ist so ein heißblütiger. Sie haben ihn auf die Liste gesetzt. Und es stellte sich die Frage, ob wir sie im Voraus festnehmen sollten oder erst dann, wenn sie einen Mordanschlag auf Azarenka verüben. Und natürlich musste ich diese schreckliche Entscheidung treffen. Aber wir haben ihn geschnappt, als der Mistkerl auf ihn losging. Wir hatten Azarenka gewarnt, er ist ein tapferer Kerl, er hat zugestimmt, seine Eltern wurden gewarnt, es hätte alles mögliche passieren können. Und dann haben die Geheimdienstler Gespräche mitgehört, es war die Rede davon, Waffen ins Flüchtlingslager zu bringen, da wären ja Leute mit Kampferfahrung.

### **Diese Waffen.**

Diese Waffen. Und wozu? Um irgendeine Konfrontation loszutreten... Als die Polen Pestizide auf die Leute gespritzt haben, da hätten sie... Also sie hätten die Waffe benutzt, und das war's. Zumindest hätte es einen Grenzkonflikt gegeben, und wie der sich entwickelt hätte, ist unklar. Die guten Jungs vom KGB entdeckten den Versuch, Waffen dorthin zu bringen, als sie gerade dabei waren, das zu planen, und wir begannen, das Flüchtlingslager zu bewachen. Wir, unsere Grenzsoldaten, bewachen das Lager vollständig, damit niemand dorthin gelangen kann. Es ist nicht so einfach, von außen in dieses Lager zu gelangen. Wenn wir dieses Lager jetzt nicht bewachen würden, wäre es wie die Lager in der Europäischen Union, wo es diese provisorischen Lager gibt. Ich muss sagen, dass es an der Grenze zu Litauen und Polen schon vor langer Zeit zu einem Zusammenstoß gekommen wäre. Wir müssen dieses Lager also gegen das Einsickern von Waffen aus dem Kriegsgebiet, aus der Ukraine, über die ukrainische Grenze auf das weißrussische Hoheitsgebiet schützen.

9. Dezember 2021

Nun kommen wir zum vierten Teil des Interviews, in dem es um die angebliche Flüchtlingskrise an der weißrussischen Grenze zur EU ging.

**Alexander Grigorjewitsch, kommen wir noch einmal auf das Gespräch mit Merkel zurück. Sie hat Sie mit „Herr Präsident“ angesprochen, nicht wahr? Das ganze Gerede über Anerkennung und Nicht-Anerkennung ist also leeres Gerede? Das ist der Moment der Wahrheit.**

Ich habe niemandem die Abschrift gezeigt, es ist ja diplomatische Korrespondenz... Ich nannte sie „Kanzlerin“, sie nannte mich „Präsident“. Das sind alles absolut leere Worte. Da ist der Präsident, er wird anerkannt oder nicht anerkannt. Hören Sie, es ist mir egal, für wen die mich halten. Ich bin der Präsident von Weißrussland. Hören Sie, ich wurde in Russland, China, Indien, der Türkei, im postsowjetischen Raum als Präsident anerkannt und man hat mir gratuliert. Das reicht mir, um mein Land mit allem zu versorgen, was es braucht.

**All diese endlosen Sanktionen gegen Weißrussland. Gibt es eine Möglichkeit, den Schaden zu bewerten, den Weißrussland durch die Sanktionen erleidet? In irgendwelchen messbaren Werten.**

Weißt Du, Dmitri, ich kann keine Zahlen nennen. Wir versuchen, das zu minimieren. Aber natürlich tauchen neue Kanäle auf, an die wir uns erst gewöhnen müssen – neue Vermittler und so weiter. Natürlich verlieren wir etwas. Aber im Vergleich zu der Art und Weise, wie wir in diesem Jahr gearbeitet haben, sind das Peanuts. Peanuts, und ich beauftrage niemanden, das zu zählen, weil das Zählen teurer wäre... Wir hatten in gewissem Maße einfach Glück, denn wir haben die Wirtschaft während der Pandemie nicht lahm gelegt, wir haben die Wirtschaft nicht gestoppt. Die Wirtschaft ist nicht zum Erliegen gekommen, wir haben Glück gehabt, denn das Wachstum in der Landwirtschaft ist gut, auch wenn das Jahr schwierig war, eine schlechte Ernte, werden wir in der Lage sein, in der Landwirtschaft 100 Prozent zu erreichen. Der Industriesektor wächst um 20 bis 30 Prozent.

**20 Prozent nach dem Rückgang?**

Nein, letztes Jahr hatten wir stabile Zahlen...

**In etwa, richtig? Es gab tatsächlich keinen wirtschaftlichen Rückgang?**

Nein, nein, nein, vielleicht ein halbes Prozent. Warum? In dieser Hinsicht hatten wir Glück, obwohl man nicht von „Glück“ sprechen kann. Ihr hattet doch Lockdown und so weiter, während wir Konsumgüter – sagen wir Elektronik, Kühlschränke, Fernseher und so weiter – in großen Mengen produziert haben. Als Russland zum Stehen kam, als die Rezession einsetzte, reagierte Weißrussland und wir haben dem Markt Waren angeboten, was Ihr im Grunde nicht einmal bemerkt habt.

Mit anderen Worten: Wir hatten einen riesigen Markt und eine große Chance, unsere Waren zu verkaufen. Diese Entwicklung setzte sich auch in diesem Jahr fort. Die Ausfuhren sind also gut gelaufen. Wir hatten also ein gutes Jahr. Obwohl wir dachten, dass die Wirtschaft schrumpfen würde, alle westlichen Rating-Agenturen haben uns fast den Untergang vorausgesagt, aber wir haben es auf 2 bis 2,5 Prozent geschafft, wir haben keinen Rückgang gehabt. Deshalb hatten wir in dieser Hinsicht Glück, das half uns, die Verluste durch die Sanktionen zu minimieren. Wenn man es ausdrückt, wie es normale Menschen tun, hören Sie mir zu, wir haben eine so gigantische Wirtschaft, dass wir viel exportieren müssen, natürlich etwa 45 bis 50 Prozent von dem, was wir produzieren, und 50 Prozent konsumieren wir, es ist eine offene Wirtschaft, und 50 Prozent verkaufen wir.

### **Das ist ein gutes Verhältnis.**

Das Verhältnis ist gut, aber es handelt sich in der Tat um kleine Mengen. Märkte müssen sich bewegen, man muss verkaufen. Sie brauchen LKW von MAZs und BelAZs, und auch Traktoren. Ein Traktor bedeutet Nahrung und wenn es keinen Traktor gibt, gibt es auch keine Nahrung. Und das ist das Wichtigste. Leichtindustrie, Flachs und so weiter. Man muss die Menschen einkleiden und ernähren. Das ist ein großer Sektor unserer Wirtschaft. Die Russen haben während der Sanktionen in den Bereichen Öltraffination und Petrochemie gute Arbeit geleistet. Das ist auch für uns, es ist ein großer Sektor. Wir haben vor allem Stickstoff-, Phosphat- und Kalidünger, die verkauft werden. Warum? Es gibt jetzt ein verrücktes Wachstum, die Preise haben sich verdreifacht. Vor allem, wenn sie sagen, dass Belkali geschlossen wird, und das sind 20 Prozent. Die Preise sind gestiegen. Die Menschen haben angefangen zu hungern und die Lebensmittelpreise steigen. Lebensmittel sind teurer geworden, weil die Preise für Düngemittel gestiegen sind. *(Anm. d. Übers.: Mit den hungernden Menschen meint Lukaschenko die Erhöhung der Zahl der Hungernden weltweit)*

### **Sie sind wegen der Energiepreise in Europa teurer geworden.**

Absolut richtig.

### **Aber Sie bekommen Energie zu russischen Preisen. Ein Zehntel der europäischen Preise.**

Nun, wir sind nicht bei russischen Preisen, aber...

### **Ein Zehntel, fast.**

Jedenfalls niedriger als auf den Spotmärkten.

### **Um ein Vielfaches.**

Als auf den Spotmärkten. Das ist wahr. Deshalb spüren wir die Unterstützung von dieser Seite, und so hat es sich durch diese Pandemie entwickelt. Ja, das nächste Jahr wird wahrscheinlich härter, aber ich habe irgendwie... Sie verhängen Sanktionen gegen Russland, gegen uns, und ich sagte zu Präsident Putin, der natürlich auch besorgt ist, hören Sie, warum sind wir besorgt? Ein riesiger Raum – 150 Millionen Menschen, wir müssen sie ernähren, kleiden und so weiter. Ja, wenn wir ein System aufbauen, werden wir nicht genug weißrussisch-russische Produktion haben, wir können alles selbst verbrauchen. Ja, wir brauchen Devisen, Exporte und so weiter, es gibt hier und da gewisse Reserven, aber Russland handelt auch mit China, also... Russland handelt auch mit Europa, erhält Devisen, vor durch Gas. Die sind wegen der Windturbinen genug gehüpft.

Putin ruft an und sagt: Die haben Windräder gebaut, aber jetzt sollten sie sich besser hinknien und in diese Windräder pusten. Es gibt keinen Wind. Sollen sie doch gegen diese Windmühlen pusten.

Das sind eigentlich wirklich lustige Leute. Deshalb, wenn wir ein System aufbauen, schauen Sie, die haben Sanktionen gegen Russland verhängt, die Landwirtschaft ist sofort gewachsen. Weil sie auf den inneren Markt geachtet haben. So ist es auch hier. Kann man in Russland Karriere machen? Man kann. Unsere BelAZ-LKWs werden also gebraucht werden. So Gott will, müssen wir das Land pflügen, das große Russland, die ungepflügten Flächen. Sie brauchen Traktoren? Ja. Wir haben sie reichlich. Es gibt etwas zu säen, es gibt Saatgut und Verbrauch, wir müssen es nur aufbauen. Putin und ich haben dieses Problem eingehend erörtert, als wir diese 28 Unionsprogramme ausgearbeitet haben. Wir werden also überleben. Und China kauft eine ganze Menge Waren bei uns, ebenso wie das riesige Indien, das auch Düngemittel benötigt.

Ich habe Putin sogar gebeten – wir haben viele Milliarden Dollar bei dem Atomkraftwerk gespart -, Weißrussland diese Kredite nicht zu nehmen. Er fragt: Und was willst Du bauen? Ich sage: Ich werde etwas bauen, wir werden Rohstoffe aus Russland bekommen, Erdgas. Wir werden die Kosten des Kernkraftwerkes um fast fünf Milliarden reduzieren, wir werden den Verbrauch von Erdgas durch das Kernkraftwerk reduzieren. Wir haben beschlossen, eine neue Stickstoffanlage zu bauen. Die wird eine Milliarde oder etwas mehr kosten, wir werden mehr beim Kernkraftwerk sparen. Ich sage, ich werde diese Anlage bauen und wir werden Erdgas verarbeiten. Stickstoffdünger aus Erdgas. Es läuft also bei uns...

### **Stickstoff ist gut für das Wirtschaftswachstum.**

Das ist richtig. Es geht um effizientes Wachstum. Kalium ist Qualität und das ist Wachstum. Es ist sehr begehrt. Die Preise für alle Düngemittel sind gestiegen.

Weiter: Wichtig für Russland sind jetzt der Weltraum, die Luftfahrt und andere Bereiche. Die haben Sanktionen gegen die Versorgung dieser High-Tech-Industrien, Mikroelektronik und so weiter verhängt. Aber zum Glück haben wir in unserem

Land seit den Zeiten der Sowjetunion diese Fabriken erhalten, ich habe sie oft besucht. In den 1990er Jahren wurde praktisch alles vernichtet, aber es gibt noch einige wenige Betriebe, ich glaube drei oder vier.

Wir haben eine Vereinbarung mit Putin getroffen, er saß da mal und sprach mit dem indischen Premierminister, es war schon nachts und er sagt: Es gibt ein Problem, ich fürchte, es wird ein Problem mit der Elektronik geben. Ich sagte: Hör mal, warte, lass uns das regeln.

Es wurde eine Kommission eingerichtet, mit unserem Botschafter Semaschko, der früher als Ingenieur in dieser Fabrik gearbeitet hat und sich mit der Materie gut auskennt, und jetzt bündeln wir alles, was wir noch haben, um die Raumfahrtindustrie mit Mikroelektronik, mit den Produkten dieser Unternehmen zu versorgen. Übrigens haben wir auch Raumfahrtunternehmen, die Komponenten für Satelliten herstellen, es sind eure Plattformen, alles andere ist weißrussisch. Aus diesem Grund ist die Elektronik recht fortschrittlich, sie wurde hier entwickelt. Elektronik, dann Optik, Mathematik, all das haben wir bewahrt, und es ist jetzt gefragt. Es geht also um die Zusammenarbeit im Zusammenhang mit diesen 28 Programmen. Wir können große Fortschritte machen. Aber wenn man einfach im Kreml oder in Minsk sitzt und über Sanktionen gegen uns jammert, darüber, dass wir morgen sterben werden, dann werden wir sterben. Man muss einfach in Bewegung bleiben, das ist eine Chance.

**Alexander Grigorjewitsch, Sie jammern nicht nur, Sie haben gesagt, dass Sie als Reaktion auf die Sanktionen, ich weiß nicht, vielleicht haben Sie es übereilt gesagt, darüber nachdenken könnten, sozusagen den Transit von Waren nach Europa zu stoppen, zum Beispiel von Gas. Ist das Ihr Ernst?**

Das hat der groß Bruder gesagt, hast du das nicht gehört?

**Habe ich. Er sagte aber gleichzeitig, dass das eine Verletzung des Transitvertrags mit Russland wäre...**

Hören Sie, wenn die Polen mich erdrosselt, schaue ich mir dann irgendwelche Verträge an? Vergessen Sie's, wovon reden Sie eigentlich?

**Also meinen Sie das ernst?**

Natürlich meine ich das ernst. Die Polen haben beschlossen, die Grenze zu Weißrussland zu schließen. Gut, schließt sie. Wir reisen nicht sehr oft in die Europäische Union. Unser Interesse gilt eher Russland, China und dem Osten. Aber wenn ich sie schließe? Was würde dann mit diesem Warenstrom geschehen, der über uns hauptsächlich nach Russland und China fließt? Denn Russlands Südgrenze zur Ukraine ist geschlossen. Das bedeutet, durch die Ukraine können sie nicht. Wollen sie das auf den Schultern durch die baltischen Staaten tragen? Dort gibt es keine Straßen.

Bevor die also Erklärungen abgeben, müssen sie ihre kleinen Hühnerhirne in die Hand nehmen und überlegen, was Sie da quatschen. Er wird die Grenze schließen (lacht). Mach sie zu. Zu wessen Schaden schließt Ihr sie? Zum eigenen? Dann denkt darüber nach, wie Ihr Energie aus Russland beziehen wollt. Deshalb dürfen wir nicht nach diesen Extremen, diesen Waffen, greifen. Und dann sind es die Polen, die reden, die wissen, dass es zu ihrem Schaden sein wird. Und wer schreibt ihnen die Thesen, um solche Erklärungen abzugeben? Wir wissen das.

Deshalb wirst Du in einem Monat zu mir kommen und mir sagen: Du hattest recht, als Du sagtest, dass die Briten und die Polen, nachdem sie die Europäische Union von beiden Seiten in die Zange genommen haben, mit den Händen der Amerikaner die Europäische Union – wenn nicht zerstören – so doch niedermachen wollen. Ich glaube, sie wollen die EU zerstören. Alles begann mit der Einführung des Euro, eines Konkurrenten des Dollars.

### **Wie soll man nach all dem mit Polen und Litauen zusammenleben? Wie Beziehungen aufbauen? Denken Sie darüber nach?**

Das ist möglich. Wissen Sie, warum? Denn es sind nicht ja die Polen, die dahinter stecken, sondern deren Regierung, die von einem bestimmten Teil der Gesellschaft unterstützt wird. Die Gesellschaft ist da ja nicht erst heute gespalten, sie wurde bei den Wahlen gespalten. Wissen Sie, wie Duda gewonnen hat? Er hat nicht 50 Prozent der Stimmen bekommen, sie wurden ihm zugeschlagen.

### **Die Wahl war gefälscht?**

Absolut. Die Opposition, und es gibt eine starke Opposition, und jetzt ist Donald Tusk dazu gekommen, in die Bürgerplattform. Da ist die PiS, Recht und Gerechtigkeit, sie sind an der Macht, dieser verrückte Kaczynski. Und Morawiecki, Duda, dieses Trio. Als sich die Opposition nach den Wahlen erhob, wurden ihm offiziell ein paar tausend Stimmen, weniger als ein Prozent, gegeben, um ihn zum Sieger zu erklären. Als sich Widerstand erhob, stampften die Amerikaner auf: Stopp, lasst sie in Ruhe, Ihr seid beim nächsten Mal dran.

Polen ist unter ausländischer Kontrolle, noch schlimmer als die Ukraine, nur dass sie keinen Staub aufwirbeln, sondern es ruhig und gelassen tun. Deshalb will der größte Teil der dortigen Gesellschaft keinen Streit mit Weißrussland. Sie haben nichts Schlechtes von uns gesehen. Sie sind heute zur Vernunft gekommen und sehen, was vor sich geht und wer die Schuld trägt. Ich bin mir sicher, dass die Opposition dort an Gewicht gewinnt, wenn sie Wahlen fordert, und mit Tusk, der ein starker Politiker ist, brechen sie dort zusammen. Es gibt jemanden, mit dem man reden kann, es wird jemanden geben, mit dem man reden kann, die Polen sind kein einfaches Volk, sie werden jeden Politiker dazu bringen, das zu tun, was gut für sie ist. Sie sind Menschen, die im Gegensatz zu Russen und Weißrussen Kopeken zählen können.

**Zurück zu Polen, Litauen, ich habe eine letzte Frage zu den Flüchtlingen. An der Grenze gibt es bereits Begräbnisse, es werden dort Gräber gefunden. Wie wird es weitergehen, welche Lösungen sehen Sie?**

Einer der dortigen Politiker – ich weiß nicht mehr, wer -, der in den Medien auch bei Ihnen zitiert wurde, gab zu, dass etwa 200 Flüchtlinge auf polnischem Gebiet ums Leben gekommen sind, etwa 200. Aber Sie haben es sehr richtig formuliert, sie finden auch Gräber, sie finden Tote in den Wäldern, die Kurden können diese Temperatur nicht ertragen. Hören Sie, die haben drei auf einem Hof gehalten, ich frage jeden Morgen, wie es ihnen geht. Wahrscheinlich müssen zwei von ihnen die Beine amputiert werden. Ich sage: Wie? Wir hatten leichten Frost. Wir laufen bei diesem frostigen Wetter barfuß, aber sie haben sich bei diesem Frost die Füße abgefroren. Einer von ihnen wurde verprügelt, herausgezerrt und von den Litauern auf unser Gebiet geworfen, wo er starb. Sie steckten ihn in einen Schlafsack und ließen ihn im Wald zurück. Die Grenzbeamten entdeckten ihn und dann die drei. Sie kommen aus Sri Lanka.

**Europäischer Humanismus.**

Ach so, noch einer letzte Nacht, ein Toter, die Leichen werden über die Grenze gekippt. Und es gibt viele unmarkierte Gräber in den Wäldern. Und wer begräbt diese Menschen? Nicht die Behörden.

**Sie verstecken eine Reihe dieser Personen.**

Sie haben den Ausnahmezustand verhängt, niemand darf dort hinein, Journalisten und internationale Beobachter dürfen von unserer Seite kommen, aber niemand von der anderen Seite. Und die Menschen sterben in polnischen Wäldern, entschuldigen Sie, sie liegen dort – die Leichen – und Menschen, Polen, die sich kümmern, nicht gleichgültige Polen, suchen diese Menschen in den Wäldern und begraben sie. Es gibt also wirklich namenlose Gräber. Selbst Kinder, man sieht oft kleine Kindergräber auf muslimischen Friedhöfen. Weißt Du, was das Schlimmste ist? Das haben unsere und russische Sender gezeigt. Auch Ihr Sender hat es gezeigt. Der Kurde zückte sein Telefon und fragte: „Warum tun Ihr uns das an?“ Und er zeigt Fotos und sagt „Sehen Sie, hier ist ein Foto von 1942, als die Deutschen in Polen einmarschierten, gab es einen riesigen Exodus von Flüchtlingen, und die Polen landeten größtenteils, so hat es sich ergeben, im Irak, in Kurdistan.“ (*Anm. d. Übers.: Den Beitrag habe ich im Fernsehen gesehen, finde ihn aber leider nicht mehr, um ihn hier zu verlinken*)

**Also sind Polen in den Irak, nach Kurdistan geflohen?**

Als Flüchtlinge, ja. Und er sagte „Schaut, wir haben Euch aufgenommen, als währt Ihr unsere Brüder, als Ihr vor dem Krieg geflohen seid, im Jahr 42.“ Es zeigte Bilder und sagte: „Wir sind zu Euch gekommen, nicht einmal zu Euch, aber Ihr emp-

fangt uns mit Wasserwerfern, Chemikalien, Betäubungsgranaten und anderen Dingen, und mit Hubschraubern.“

**Sie haben also zu Recht eine Art Antwort auf ihre Gastfreundschaft erwartet...**

Wir mussten es tun, wir mussten sie aufnehmen. Menschen aus Weißrussland und Polen sind nach Usbekistan, Tadschikistan, Kasachstan, Iran, in den Süden geflohen, aber vor allem waren es Polen. Und das erzählt er, es sind kluge Leute, diese Flüchtlinge.

**Und er hat diese Bilder.**

Und er zeigt das Foto auf seinem Handy: „Warum behandelt ihr uns so? Wir haben Euch als Brüder aufgenommen. Warum schlagt, vergiftet und tötet Ihr uns?“ Das ist das Schreckliche daran. Wir sind verpflichtet, ihnen zu helfen, so wie die Amerikaner verpflichtet sind, den Irakern, Afghanen und Syrern zu helfen.

**Nicht Sie, nicht Weißrussland, hat den Irak und Afghanistan zerstört.**

Ganz genau. Nein, wir haben sie nicht zerstört, aber die Amerikaner müssten helfen, und die haben der EU den Befehl gegeben, zu helfen.

**Ich weiß nicht, das bedeutet, dass das Signal nicht empfangen wurde, sie haben den Befehl gegeben. Und in der Zwischenzeit tragen Polen und Litauen Tichanowskaja buchstäblich auf den Händen, wenn man so will. Wie kann man das alles verstehen? Warum tun sie das?**

Wissen Sie, ganz sicher nicht, um Lukaschenko zu stürzen und die Macht zu übernehmen. So war es auch am Anfang, als sie dorthin geflohen sind. Sie haben da diese Zentren gebildet und dort Regierung gebildet. Jetzt räumen wir Lukaschenko ab und stecken ihn ins Gefängnis. Das war in der Zeit nach den Wahlen. Sie hatten gehofft. Jetzt haben sie keine Hoffnung mehr. Jetzt müssen sie ihr Gesicht wahren. Deshalb behalten sie sie auch. Aber dort – ich habe gerade die letzten Nachrichten gelesen, bevor ich zu diesem Gespräch kam – ist ein heftiger Kampf ausgebrochen. Dort gibt es drei Zentren. Sveta, Latuschko – „Lohushka“, wie ich ihn nenne -, der ehemalige Kulturminister, und mein Assistent Tsepkalo. Drei Zentren, drei Verwaltungen. Und der Kampf hat begonnen. (*Anm. d. Übers.: „Sveta“ ist Swetlana Tichanowskaja und „Lohushka“ ist ein Wortspiel, das den Mann grob übersetzt als „Null“ bezeichnet*)

Die Schlange Gorynich. (*Anm. d. Übers.: Dabei handelt es sich um ein altes Märchen über eine dreiköpfige Schlange*)

Ja, die dreiköpfige. Und dazwischen gibt es alle möglichen Nebenlinien und so weiter, dazwischen gibt es weitere Unterstrukturen. Die wollen alle leben und es-

sen. Aber der Westen wird ihnen nicht einfach so Geld geben. Ihnen geht das Geld aus. Und sie fangen an, miteinander zu streiten. Der Westen sagt: Jetzt müssen wir auch noch eine neue Verfassung ertragen. Wenn Ihr in Weißrussland keinen Umsturz schafft, werden wir Euch nicht finanzieren. Und nun kämpfen sie um die Finanzierung, um zu überleben.

Vor kurzem gab es in Litauen einen Korruptionsskandal im Zusammenhang mit der Finanzierung von Swetlana. Mehr als 400.000 Euro kostet Tichanowskaja, ihr Budget und ihr Unterhalt. Und dann? Wir wissen im Detail, was Tichanowskaja treibt. Ein Oppositioneller hat es mir über andere zugeleitet: Warum hält Alexander Grigorjewitsch ihren Mann im Gefängnis? Der muss freigelassen und dorthin geschickt werden. Und Sie werden sehen, er wird dort alle wegen des Verhaltens seiner Frau erschießen. Ich sage Ihnen: Ich halte ihn nicht. Zweitens: Das kann ich nicht tun. Frauen darf man nicht beleidigen.

**Aleksander Grigorjewitsch, wenn Frauen nicht beleidigt werden dürfen, kann sie dann beispielsweise nach Weißrussland zurückkehren?**

Gott bewahre, sie will nicht zurückkehren. Und das wollte sie nie. Und nun läuft ein Verfahren wegen Extremismus gegen sie.

**Hier?**

Ja, hier in Weißrussland.

**Hier erwartet sie nichts Gutes, wenn sie zurückkommt?**

Nun, Dmitri, ich habe nicht darüber nachgedacht, denn es gab keine derartige Bitte. Sie will nicht nach Weißrussland gehen. Sie ist jetzt an einem guten Ort. Warum sollte sie denn nach Weißrussland gehen wollen? Ihr Mann wird hier aus dem Gefängnis entlassen. Und was dann? Und es gibt bereits andere Ehemänner da.

**Bei ihr?**

Jetzt bohrt nicht so nach. Bei ihr, nicht bei mir. Darum ist das alles durcheinander gegangen. Es geht um Persönliches, um nichts Ernstes. Sie hat die CIA um sich herum. Ich kannte ja ihre Eltern. Sie sind schon in den 90er Jahren weggelaufen. Ich kannte ihren Vater. Und jetzt ist ihr Sohn in Amerika, ich glaube, er hat dort keine Ausbildung bekommen, er wurde einer Gehirnwäsche unterzogen. Er ist bereits in ihrer Nähe und in der Nähe dieser Leute. Swetlana ist keine Politikerin. Aber Sie wissen ja, was für eine Art von Politikerin Sveta ist.

**Sie selbst sagt, dass sie lieber Frikadellen brät.** (*Anm. d. Übers.: Zu Anfang, als ihr ihre Reden noch nicht von den Amerikanern geschrieben wurden, hat sie immer wieder gesagt, dass sie keine Politik machen, sondern lieber Frikadellen für ihre Kinder braten möchte*)

Sie hat es ehrlich gesagt, dass... Das kann man nicht sagen, denn dann ist man nicht der Führer von Weißrussland. Sie wurde früher als Präsidentin angesehen. Jetzt nicht mehr. Jetzt ist sie der Führer der weißrussischen Opposition. Solche Führungskräfte gibt es dort wie Sand am Meer.

**Dennoch ist sie Gegenstand Ihrer ziemlich harten Auseinandersetzung mit Putin. Als man Ihnen anbot, Tichanowskaja zu treffen, sagten Sie, Putin solle zuerst Nawalny treffen.** *(Anm. d. Übers.: Hier wird auf eine Aussage Lukaschenkos aus einem BBC-Interview angespielt, über das nun gesprochen wird.)*

Nein, das hat er mir alles hinterher erzählt...

### **Wie war das?**

Er sagte, er habe dem Außenministerium gesagt, ja, wir müssen auch mit der Opposition einen Dialog führen und so weiter. Sein typischer Spruch. Mit der Opposition? Richtig! Das hat er richtig gesagt. Ich habe eine Opposition in meinem Land und ich führe einen Dialog mit ihr, und ich werde alles tun, damit diese Opposition nicht stirbt. Warum? Weil das eine patriotische Opposition sind. Wie die Kommunisten in Russland auch immer sein mögen, sie sind keine Verräter, sie sind keine Nawalys, sie sind patriotische Menschen. Und der Präsident führt einen Dialog mit ihnen, ob er will oder nicht.

Und ich habe hier eine Opposition, ich führe einen Dialog mit ihr, sie beteiligt sich am Verfassungsprozess, sie macht Vorschläge zur Verfassung, diese Opposition. Und dann gibt es noch solche wie Navalny oder Sveta, ich lasse sie in Ruhe, sie ist eine Frau.

Diese ehemaligen Minister, der so genannte ‚Lohushka‘, wie ich ihn nenne, Latushko. In welchem – entschuldigen Sie bitte, ich sage es so deutlich – Suff sollte ich irgendeinen Dialog mit ihm führen? Was für ein Oppositioneller ist er? Er ist ein Verräter. Er wurde vor langer Zeit von ausländischen Geheimdiensten rekrutiert, als er dort Botschafter war, oder vielleicht sogar schon früher. Übrigens glaube ich, dass er früher in Polen gedient hat, zunächst im diplomatischen Korps. Dann kam er hierher zurück, lief also um mich herum, und dann zeigte er sein wahres Ich. Er ist ein Verräter, Dmitri Konstantinowitsch, er ist kein Oppositioneller und das habe ich auch gesagt, als ich von der BBC gefragt wurde.

### **Rosenberg?**

Ja, Steve Rosenberg. „Aber Putin wird einen Dialog mit Nawalny führen, was glauben Sie?“ Ich weiß nicht mehr, wie es genau war. Ich sagte zu Rosenberg: „Wenn Putin einen Dialog mit dem Oppositionellen führt, werde ich sofort mit Sveta sprechen.“ Er stellt mir die Frage: „Macht Putin das?“ Ich sage: „Nein, denn Nawalny ist ein Verräter, er ist kein Oppositioneller. So ist es auch bei mir.“ Das war das Gespräch.

10. Dezember 2021

Nun kommen wir zum fünften Teil des Interviews, wirtschaftliche und militärische Integration.

**Wenn wir über Ihre Beziehung zu Putin sprechen, dann ist sie, wie man hört, sehr tief und beständig, eine Männerfreundschaft unter Staatsmännern. Aber Sie bezeichnen Putin immer wieder als Freund, „mein Freund Wladimir“, aber Putin spricht vom Brudervolk. Das ist irgendwie spürbar. Er hat Sie nie als seinen Freund bezeichnet, zumindest nicht öffentlich. Wie erklären Sie das?**

Ich erkläre nur mit einem: dass ich wohl mehr als ein Freund bin, darüber habe ich nie nachgedacht... Da Sie diese Frage gestellt haben, werde ich ihn fragen, wir werden uns in naher Zukunft treffen. Ich werde sagen, dass Kisselev sich wundert, dass Sie mich nicht als Freund bezeichnen.

Dmitri Peskow (*Anm. d. Übers.: Der Pressesprecher von Putin*) hat es einmal sehr richtig gesagt, als ich sagte, dass wir keine Freunde in dieser Welt haben. Die Journalisten, Ihre Kollegen, stellen ihm die Frage: „Lukaschenko meint...“ Und Dmitri, das hat er gut gemacht, hat es gefunden: „Wir sind mehr als Freunde, wir sind Brüder.“ Hervorragende Antwort! Ebenso kann ich sagen, dass ich für Wladimir Putin mehr als ein Freund bin, wir sind Brüder.

Und ganz im Ernst, wissen Sie, was ich meine? Wir, das ist meiner Meinung nach inzwischen klar geworden, sehen die Welt in den gleichen Grundrichtungen, die gleichen Grundprobleme. Wir sehen die Welt mit denselben Augen. Ja, wir können das alles unterschiedlich verarbeiten, in unseren Köpfen drehen und wenden, wir können manchmal unterschiedliche Schlüsse daraus ziehen, wir können unterschiedlich handeln, aber unsere Augen sehen diese Welt auf dieselbe Weise. Davon bin ich überzeugt, vor allem in letzter Zeit. Wir betrachten einige Dinge sehr eingehend und ich sehe, dass wir diese Dinge mit den gleichen Augen sehen, wir haben ein sehr gutes Verhältnis.

**Alexander Grigorjewitsch, glauben Sie nicht, dass bei Putin gelegentlich eine gewisse Enttäuschung entstehen könnte? Geben Sie ihm keine Gründe dafür?**

Nun, sowohl er als auch ich können mehrmals an einem Tag Elemente der Enttäuschung empfinden. Es gibt Tage, an denen es keine Enttäuschungen gibt, aber an anderen... Das kommt vor... Aber so ist unser Leben – bei Präsidenten und sogar Politikern, selbst bei Dir als Journalist und Generaldirektor bist Du von einer Person enttäuscht, und am nächsten Tag ist es das Gegenteil. Stell Dir vor, es gibt so viele Probleme, und zwar nicht nur interne. Darum ja, aber darum geht es nicht, es geht darum, dass Journalisten unsere Beziehungen zwischen Weißrussland und Russland oft aus Eifersucht verzerrt haben, aus etwas anderem, das ich nicht näher

erläutern werde, Du weißt sehr gut, wovon ich spreche, ich sehe es an Deinen Augen.

*(Anm. d. Übers.: Zum Verständnis des nächsten Absatzes: „Batka“ bedeutet etwa „Väterchen“ und ist ein positiv besetzter Begriff. Lukaschenko wurde in Weißrussland schon lange einfach nur „Batka“ genannt, wobei darüber natürlich auch Witze gemacht wurden)*

Ihr habt Euch über Batka in Weißrussland hergemacht und sonst noch was. Batka hier, Batka da. Nicht der Sender RTR, sondern Ihre Kollegen. Batka hier, da und so weiter. Ich habe mich immer gefragt: Warum macht Ihr das? Klar, irgendwo, irgendwas, irgendeine Eifersucht, irgendwas da, na ja, ich will das natürlich nicht aufzählen, Du weißt es. Aber ich war enttäuscht, bis Präsident Putin und ich mal wieder von unseren wahren Feinden eins über den Kopf gezogen bekommen haben. Und wir erkannten, dass es an der Zeit war, Rücken an Rücken zu stehen – ich zitiere, was ich vor drei oder vier Jahren gesagt habe – Rücken an Rücken zu stehen und zurückzuschießen. *(Anm. d. Übers.: Das sagte Lukaschenko tatsächlich vor einiger Zeit, und viele russische Journalisten haben das hämisch kommentiert)*

Als ich sagte, dass die Zeit kommen würde, in der Putin und ich Rücken an Rücken stehen und gemeinsam zurückschießen würden, war der Moment, als Ihr für ein Barrel Öl, das wir bei Euch gekauft haben, eine Prämie von uns verlangt habt. In der Welt wird die Prämie immer von demjenigen bezahlt, der verkauft, aber Ihr habt sie von mir verlangt. Und bei uns gab es, wie Sie sagen, Enttäuschungen übereinander, und ich habe damals gesagt: Ihr werdet sehen, es wird die Zeit kommen, in der wir Rücken an Rücken stehen und zurückschießen werden. Ist es so gekommen?

**Apropos, als die Zeiten in Weißrussland schwierig waren, zeigte sich, dass Putin ein sehr fester Verbündeter war.**

Sie meinen die Präsidentschaftswahlen?

**Ja, nach den Präsidentschaftswahlen. Natürlich, ja.**

Er hat nicht wie ein Verbündeter gehandelt, sondern wie ein echter Freund, wie ein wirklicher Mensch.

**Das ist genau das, was ich meine. Damals erwarteten viele Menschen, dass der Prozess der wirtschaftlichen Integration danach mit Sieben-Meilen-Stiefeln vorangehen würde. Dennoch wurde zunächst eine Pause eingelegt, dann wurden diese 28 Programme des Unionsstaates angenommen, über die leider nur sehr wenig bekannt ist. Eines ist bekannt, dass es eine gemeinsame Steuergesetzgebung gibt, aber es gibt keine Zahlen, es gibt auch eine gemeinsame Zollpolitik, aber keine Zahlen. Können Sie uns einige Einzelheiten zu diesen Programmen nennen, was darin genau enthalten ist und was die Weißrussen da-**

**von haben werden? Denn wenn Putin der Regierung der Russischen Föderation Anweisungen erteilt, dann bittet er immer darum, dass die Menschen die Ergebnisse noch in diesem Jahr spüren. Was werden oder sollen also die Weißrussen als Ergebnis dieser 28 Programme spüren und wann? Können Sie uns weitere Einzelheiten nennen?**

Dmtri Konstantinowitsch, Sie sagten das Schlüsselwort – Wirtschaftsprogramme.

### **Wirtschaftliche Integration.**

Wirtschaftliche Integration und wir spüren sie irgendwie nicht. Sehr präzise, warum? Weil Wirtschaft nicht Politik ist.

### **Darüber sprechen wir jetzt.**

Die Wirtschaft ist viel komplizierter und langweiliger. Ich sage Ihnen das als Wirtschaftswissenschaftler. Immer diese Zahlen.

### **Als Wirtschaftswissenschaftler und als Grenzschutzbeamter.**

Das gehört der Vergangenheit an. Die Wirtschaftswissenschaften liegen mir näher, weil ich meinen letzten Abschluss in Wirtschaftswissenschaften gemacht habe, weil ich mich mit Wirtschaft beschäftigen muss. Die Wirtschaftswissenschaften liegen mir näher und ich weiß, dass sie sehr langweilig sind. Dort muss man lesen, etwas verstehen, man muss gebildet sein. Aber in der Politik, im Krieg, ist alles klar. Hier ist eine Front, da ist eine Front.

Da wird viel getan. Aber das ist nicht interessant. Journalisten, politische Analysten, sonst wer, die greifen dieses Thema auf, aber das tun nicht viele. Und auch die Bevölkerung macht es nicht an, wie man heute sagt. Das ist der Hauptgrund, warum es nicht sichtbar ist. Aber niemand versteht, dass wir gleiche Bedingungen für die Menschen geschaffen haben, für Russen und Weißrussen. Darüber sprechen sie. Aber niemand versteht, was da im Bildungswesen, im Gesundheitswesen ist. Ich habe Putin oft gesagt, und ich sage es ihm auch jetzt, dass es für einen Russen in Weißrussland an manchen Orten einfacher und sicherer ist als in Russland. Als in Moskau auf jeden Fall. Hier in Minsk kann man sich viel besser fühlen als in Moskau.

### **Moskau ist auch nicht schlecht, ich würde das nicht unterschätzen.**

Ich könnte dort nur zwei Tage leben. Da sind so viele Menschen, es ist überfüllt, es gibt diese Staus. Es ist furchtbar. Wir haben sie hier auch, aber hier ist es ein bisschen freier. Das liegt vielleicht daran, dass es mein Minsk ist, obwohl Moskau auch besser ist.

### **Wir schweifen ab.**

Ja, ja, erinnere Dich. Ich sage das nicht ohne Grund: Gleiche Bedingungen für die Menschen. Ich gebe ein einfaches Beispiel. Einst sind wir von Moskau nach Minsk gefahren, in der Zeit von Schuschkewitsch, meinem ersten Jahr. Mit einem schmiedeeisernen Stiefel öffnete ein Soldat an der Grenze bei Smolensk eine Tür. Jetzt ist sie nicht mehr da. Und jeder denkt: So sollte es sein. Und niemand weiß zu schätzen, was wir haben. Meine Enkelin studiert an der Staatlichen Universität Moskau. Sie wurde dieses Jahr aufgenommen. Sie studiert an der Staatlichen Universität Moskau. Sie hat hier ihr einheitliches Abitur gemacht, kam zur Uni, reichte ihre Unterlagen ein und wurde angenommen.

Machen die Kinder bei Euch das einheitliche Abitur? Danach können sie studieren, wo sie wollen, wenn die Noten passen. Das ist eine gigantische Leistung. Das haben Sie, hat Russland, mit keinem anderen Land. Wir haben gleiche Bedingungen für die soziale Sicherheit und so weiter geschaffen. Ich sage das, weil wirklich schon viel getan wurde. Wir haben eine einheitliche Militärpolitik, eine einheitliche Armee. Wer hat das? Mit wem hat Russland eine gemeinsame Armee? Mit wem? Mit niemandem. Eine gemeinsame Luftverteidigung, Ihre Basen sind hier, diese beiden Basen und so weiter.

Sie haben die in die Luft gejagt, erinnern Sie sich? Ich habe gesagt, nein, es wird hier eine russische Basis geben. Und sie existiert offiziell. Zwei oder drei Offiziere dort sind Russen, alle anderen sind unsere. Wir schieben also tatsächlich gemeinsam Dienst. Wir haben einen gemeinsamen Verteidigungsraum. Wir haben die besten Diplomaten, Makey und Lawrow – wir feiern sie immer. Danach kommen Schoigu und unser Verteidigungsminister. Sogar unsere militärische Zusammenarbeit folgt der diplomatischen, wir unterstützen uns gegenseitig. Wie ich immer sage, haben wir ein einziges Heimatland, von Brest bis Wladiwostok. Und hier konzentrieren sich zwei Staaten, Weißrussland und Russland. Ihr wolltet das so.

### **Aber nicht gegen Ihren Willen.**

Damals waren bei uns ja Nationalisten an der Macht. Aber wenn Ihr da keinen Mist gebaut hättet, streite das nicht ab, Du hast es gesehen, dann wäre das nicht passiert. Okay, das war mal. Zwei Staaten in diesem Vaterland. Und ich habe keine Angst, das offen auszusprechen. Wir sprechen mit Dir Russisch. Nenne mir ein weiteres Land, in dem Russisch offiziell Staatssprache ist. Wo ist die russische Sprache so entwickelt? Meiner Meinung nach sogar zum Nachteil unserer nationalen, einheimischen, weißrussischen Sprache.

### **Geben Sie das zu?**

Ich gebe das nicht zu, ich sehe es. Man wirft mir vor, dass ich diese Politik mache. Ich sage immer, dass man einen Menschen nicht zwingen kann, eine bestimmte Sprache zu sprechen. Dann gebe ich oft ein Beispiel. Putin sagt zu mir: „Hör mal, ich danke Dir für die russische Sprache.“ Ich sage: „Warte, wofür bedankst du dich bei mir?“ „Nun, bei Euch ist es Staatssprache.“ „Hör zu, Wladimir, das ist meine

Sprache. Die russische Sprache ist meine Sprache. Sprache ist etwas lebendiges. Sie entwickelt sich. Früher war sie so, heute ist sie so. Und wir waren Teil eines gemeinsamen Reiches, und wir haben an der Entwicklung dieser Sprache teilgenommen.“ Er sagt: „Moment, Moment, wo ist denn meine russische Sprache?“ Ich sage: „Deine russische Sprache ist in Vologda.“ So witzeln wir dann. Sie ist unser Schatz. Wir sind hier fast zum Nationalismus gekommen, die russische Sprache ist... Und als ich Präsident wurde, hatten wir das Sprichwort: „Bahnhof – Koffer...“

### **Russland. „Koffer – Bahnhof – Russland“**

Ja, richtig, ich erinnere mich. Sagt das jetzt jemand? Hier waren die Schuschkevitsch-Nationalisten für drei oder wie viele Jahre, als sie versucht haben, das Land zu satteln und dann kam einer, ohne jedes Team, Lukaschenko durch Zufall. Durch Zufall – und mit Gottes Hilfe. Und er hat das innerhalb von zwei oder drei Jahren gestoppt und ein Referendum gemacht. Und er stellte die Frage: Wir müssen mit Russland sein. Die Frage im Referendum war ja oder nein. Die Weißrussen haben es unterstützt, eine Union zwischen Weißrussland und Russland zu sein. Ich habe nichts getan, ich habe das Referendum und die Verfassung durchgesetzt, die immer noch lebt und die wir korrigieren wollen. Deshalb müssen wir genauer hinschauen, wir haben in dieser Zeit viel getan.

### **Achtundzwanzig. Doch kommen wir zurück dazu, dass wir einen großartigen Bericht über die Vergangenheit geschrieben haben, während sich die 28 Programme um die Zukunft drehen.**

Hier geht es um die Zukunft. Es ist...

### **Was werden die Weißrussen von ihnen halten? Könnten Sie einige Details nennen?**

Lassen Sie mich ein Beispiel geben. Es hat den Anschein, dass wir eine Militärdoktrin haben. Wir hatten eine Militärdoktrin, die veraltet ist, wir haben vor kurzem eine neue Militärdoktrin verabschiedet. Nun, das ist eine konzeptionelle Sache. Eines der Unionsprogramme ist die Verteidigung. Sie basiert auf der gemeinsamen Gruppierung unserer Streitkräfte, unserer Luftverteidigung und so weiter. Eine gemeinsame Verteidigung unseres Vaterlandes, von Brest bis Wladiwostok. Unser Unionsstaat. Das ist die Hauptsache. Und wir fangen jetzt an, sie zu füllen, genau wie bei anderen Programmen. Wir haben Ausbildungszentren geschaffen, ich glaube, wir haben drei in Russland und Sie haben drei Ausbildungszentren, ich glaube, wir haben sogar ein Ausbildungszentrum für die Marine geschaffen. Wir haben gar kein Meer, ich habe gesagt, lasst es uns machen. Vielleicht gibt es in Weißrussland hundert, zweihundert, vielleicht dreitausend junge Männer, die das Wasser, das Meer lieben. Ich hasse das Meer, und das Meer hasst mich auch, ich bin kein Seemann. Ich würde niemals auf See dienen, und ich darf mich dem Meer überhaupt nicht nähern.

### **Aber mit Putin auf dem Boot...**

Was sollte ich tun? Der Imperator lädt mich auf ein Boot ein. Was tun?

### **Leiden Sie?**

Nein, ich leide nicht. Nein, ich meine nicht, dass jemandem schlecht ist, nein. Es ist nur so, dass das Meer mich nicht mag und das Wasser auch nicht.

### **Aber mit Putin waren sie beruhigt.**

Ja, ich weiß, dass das Meer ihn liebt, das steht fest. Deshalb würde alles gut gehen. Und diese Zentren wurden eingerichtet. Das ist bereits eine Entwicklung dieses Programms. Wozu diese Zentren? Damit wir neue Waffen studieren können, die es in Russland jetzt gibt. Sagen wir, die Iskander. Wir haben „Polonez“, die ähnlich ist, aber „Iskander“ ist eine Langstreckenwaffe, wir kennen sie nicht, sie sollte...

### **Iskander ist eine Mittelstreckenwaffe.**

Bis zu 500 Kilometer, wir haben die Polonez bis zu 300 Kilometer. Und es ist die stärkste Waffe, die nicht durch elektronische Störsender und so weiter beeinträchtigt wird. Nun ja, viele Vorteile haben wir nicht. Ich denke, das sollte so sein. Aber bevor es soweit ist, muss man die Menschen unterrichten, sie ausbilden. Wir haben ein Zentrum eingerichtet, wir bilden aus, wir haben ein weiteres Zentrum für die S-400. Russland hat S-400 an dieses Zentrum geliefert, wir sollten es sehen und studieren.

### **Wurde es bereits nach Weißrussland geliefert?**

Ja, natürlich, die Ausbildung ist bereits im Gange. Das ist in der Entwicklung unserer...

### **Ist es eine S-400 für die Ausbildung oder...**

Nein, sie ist scharf, kampfbereit.

### **Das bedeutet, es gibt in Weißrussland also die S-400.**

Ja, wir bilden unsere Jungs in diesem Ausbildungszentrum aus und so weiter. Ich möchte den Präsidenten bitten, diesen Komplex hier zu belassen.

### **Ist sie kampfbereit?**

So kampfbereit, wie nur möglich. Ein normaler Komplex – natürlich ist er kampffähig. Das ist das Verteidigungsprogramm, wir haben die Militärdoktrin verabschiedet, um dieses Programm zu entwickeln, und wir beginnen mit konkreten

Ausbildungen und Manövern und so weiter und so fort und mit der Bewaffnung. Sie sehen, wohin dieses Programm führt.

Das Gleiche gilt für das Steuersystem. Unsere Steuersysteme sind unterschiedlich, aber sie müssen so weit wie möglich aneinander angepasst werden, sie müssen vereinheitlicht werden. Auch die Zollpolitik muss vereinheitlicht werden. Denn das Programm gibt konzeptionell die allgemeine Richtung vor, in der wir unsere Zollpolitik gestalten werden. Und dann gibt es noch den Zollkodex, den wir haben, und die Eurasische Wirtschaftsunion hat ihn, aber wir müssen ihn überarbeiten, damit er, verstehen Sie, ein einziges Ganzes wird, wie in einem Land. Nehmen Sie die Europäische Union, wie in der Europäischen Union.

Deshalb müssen alle diese 28 Programme, die wir angenommen haben, präzisiert werden, wir müssen die Gesetze und Vorschriften ändern oder neue Gesetze und Vorschriften entwickeln, um sie umzusetzen. Und wir haben bereits damit begonnen, eine Menge Dinge zu tun. Damit wir – Dimitri, was wird uns das bringen? – einen einheitlichen Wirtschaftsraum bekommen, sowohl in Russland als auch in Weißrussland. Es wird keine Preisunterschiede geben. Nehmen wir das Gas, Sie haben es erwähnt. Wir haben Gas zu 128 Dollar pro tausend Kubikmeter. In Russland sind das 80 Dollar. Das ist ein großer Unterschied. Für uns spielt es keine Rolle, wie viel es kosten wird: 300, 400 oder 50. Es geht um gleiche Bedingungen für unsere Regionen, das ist der springende Punkt. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir eine Reihe anderer Fragen lösen: Zölle, Steuern und so weiter und so fort, damit Ihre Leute sehen, dass wir die gleichen Preise für Erdgas, Öl und so weiter haben, und sie verstehen, dass Weißrussland kein fremdes Land ist und dies und jenes für Russland tut und so weiter. Und es muss transparent sein.

13. Dezember 2021

Nun kommen wir zum sechsten Teil des Interviews, die Verfassungsreform in Weissrussland.

**Hat die wirtschaftliche Integration (zwischen Russland und Weißrussland, Anm. d. Übers.) ein Endziel? Wie Sie sagten, gleiche Wettbewerbsbedingungen – ist das das Endziel der Integration?**

In der Wirtschaft ja. Es muss Wettbewerb geben, gleiche Wettbewerbsbedingungen und so weiter. Vielleicht werden unsere und Ihre Experten sich eines Tages einig und wir werden zu einer einheitlichen Währung kommen. Aber solange wir nicht den Handel zwischen uns klären können, der ein riesiges Volumen hat, etwa 50 Milliarden Dollar, werden wir nicht in der Lage sein, auf nationale Währungen umzusteigen. Ich schlage vor, hören Sie zu, dass wir für Erdgas, Erdöl und so weiter auf den russischen Rubel umsteigen.

**Und?**

Nein.

**Warum nicht?**

Nun, fragen Sie Mischustin, fragen Sie Ihre Experten, warum. Aber da müssen wir durch.

**Mit einer einheitlichen Währung wäre es wahrscheinlich einfacher?**

Nun, wir müssen Schritt für Schritt zu einer einheitlichen Währung kommen. Also los. Hier ist der russische Rubel – alle wollen eine einheitliche Währung, obwohl wir bei der Unterzeichnung des Abkommens mit Jelzin davon ausgingen, dass es sich nicht um den weißrussischen oder russischen Rubel handeln würde, sondern um eine andere Währung, eine dritte. Aber da wir Rubel haben, und Sie Rubel haben, warum sollten wir was erfinden und die Währung Taler oder so nennen? Ja, es wird ein Rubel sein. Die zweite Frage ist Emissionszentrum.

**Und was ist mit dem Emissionszentrum?**

Wir sollten es wie in der Europäischen Union machen. Es muss unabhängig sein. Es sollte nicht russisch sein, aber die russische Regierung wird das nicht zulassen.

**Wem sollte es gehören?**

Russland, denkt man in Russland.

**Und Sie meinen?**

Und ich denke, dass es nicht weißrussisch sein kann, nicht sein wird, weil die Volkswirtschaften der Länder unterschiedlich sind, also gut, machen wir es so, wie es in der Welt üblich ist. Beruht die Union auf dem Grundsatz der Gleichheit? Ja, ein anderes Prinzip gibt es nicht und kann es nicht geben, sie würde auseinanderfallen, sie würde nicht gebaut werden. Nach den Grundsätzen der Gleichheit bedeutet das, dass die ausgebende Stelle weder russisch noch weißrussisch sein darf. Und irgendwo in St. Petersburg oder in Smolensk, egal wo, muss es gleichberechtigt sein, weil die Politik gleichberechtigt sein muss. Das bedeutet nicht, dass wir Ihnen die Hälfte Ihres Reichtums wegnehmen und ihn Weißrussland geben sollen, das meine ich nicht mit Gleichberechtigung. Ich sage, wenn wir das tun, werden wir uns selbst verschlucken, so viel brauchen wir nicht. Das ist nicht der Sinn von Gleichberechtigung. Da muss die gleiche Anzahl von Menschen sein, eine einheitliche Politik für Weißrussland und Russland. Dann wird die Ukraine zu uns kommen, ebenso wie andere Länder, Kasachstan und andere, wenn sie diese Gleichheit, unsere Währungspolitik sehen. Ich spreche als Beispiel von der Währung, man kann auch andere Themen nehmen. Also haben Präsident Putin und ich beschlossen, dass wir es tun müssen, und das haben wir auch getan. Und schon jetzt arbeiten unsere Teams, unsere Regierungen, daran.

### **An einem einheitlichen Emissionszentrum?**

Nein. Zuerst wurde gesagt, dass wir die Währung jetzt nicht anfassen sollten, eine einheitliche Währung einführen und so weiter, nur die Zentralbank von Russland...

### **Ist sie dagegen?**

Ja, und wir sind auch dagegen. Die Experten sagten, das sei jetzt kein Thema, es störe die Wirtschaftspolitik nicht. Völlig richtig, es stört nicht. Dass wir Rubel haben, dass Sie Rubel haben. Das ist eine höhere Stufe der Integration, da sind wir noch nicht. Wenn wir dahin kommen, werden wir das Problem lösen.

**Alexander Grigorjewitsch, kann man sich vorstellen, dass die Integration unserer Länder Grenzen hat, dass es etwas Unmögliches gibt, etwas, das nie geschehen wird...**

Kein Prozess hat irgendwelche Grenzen. Das klingt philosophisch, aber es gibt sie. Es gibt keine Grenzen.

**Aber Sie sind dafür bekannt, dass Sie einer möglichen Privatisierung von weißrussischen Schlüsselunternehmen eher skeptisch, sagen wir, besorgt gegenüberstehen. Sie sind der Meinung, dass sie keine Anhängsel von etwas sein dürfen, weil sie sonst verschwinden würden. Ist es das?**

Wenn ich sehe, dass sie verschwinden werden, werde ich mich kategorisch gegen eine solche Privatisierung aussprechen.

Das ist die Grenze. Das ist also unmöglich.

**Ja, wenn jemand, sagen wir, BelAZ will, nun, okay, BelAZ ist das einzige Unternehmen bei uns...**

**MAZ?** (*Anm. d. Übers.: MAZ ist ein weißrussischer Hersteller von LKW, KamAZ ist ein russischer LKW-Hersteller*)

Nehmen Sie MAZ, KamAZ. Ich war nicht gegen den Zusammenschluss dieser Unternehmen. Aber ich war strikt dagegen, als unser MAZ, das gute und qualitativ hochwertige Autos herstellt, zu einem Produktionsstandort von KamAZ wurde. Genau das habe ich abgelehnt. Als ich also sagte, Leute, lasst uns die Eigentumsfrage vorerst nicht anfassen, lasst uns ein Joint Venture gründen – KAMAZ und MAZ, aber worum geht es? Es geht um die Modernisierung, die Verbesserung der Produktion und den Vertrieb. Lassen Sie uns ein Joint Venture gründen, die Absatzmärkte bearbeiten und uns mit der Modernisierung befassen. Russland ist reicher, es wird MAZ ein Darlehen gewähren, damit wir uns verbessern und in einigen Bereichen das Niveau von MAZ erreichen können, und dann drei bis fünf Jahre lang arbeiten.

**Auf dem Niveau von KamAZ, richtig?**

Nun, ich sage, irgendwo werdet Ihr in bestimmten Bereichen zu MAZ aufholen, und woanders werden wir zu KamAZ aufholen. Und modernisieren muss man. Und Sie haben mehr Kreditmöglichkeiten, was uns reizt. Um diesen Zusammenschluss zu unterstützen, wurde ein Joint Venture gegründet. Nach drei bis fünf Jahren werden wir sehen, wie wir dastehen werden. Das Wichtigste sind die Märkte, damit es für MAZ auf dem russischen Markt und für KamAZ auf dem weißrussischen Markt keine Hindernisse gibt. Und außerhalb unserer weißrussisch-russischen Vereinigung. In Vietnam, China und so weiter, werden wir eine gemeinsame Position einnehmen. Und wenn wir sehen, dass es etwas bewirkt hat, dann können wir über die Eigentumsfrage sprechen, es aufteilen und privatisieren. Was ist daran unvernünftig, es ist logisch. Und wissen Sie, sowohl Medwedew als auch Putin haben dem zugestimmt, aber Ihre Führungskräfte auf den unteren Ebenen nicht. Nein, privatisieren Sie 30 oder 20 Prozent, und los geht's, so wie es bei uns geschieht.

Stopp: So wird das hier nicht gemacht.

**Neues Thema. Im Weißrussland ist der Prozess der Verfassungsänderung im Gange. Wie stellen Sie sich den Zeitplan vor? Findet das Referendum über die Verfassung wie geplant im Februar statt? Was wird nach dem Referendum geschehen? Wird es Neuwahlen geben? Was ist mit der Verfassungsreform?**

Sie haben es richtig gesagt. Dieser Prozess wurde vor langer Zeit eingeleitet. Er wurde zwei Jahre vor den Präsidentschaftswahlen ins Leben gerufen. Als ich in ei-

ner Sitzung des Parlaments eine Ansprache an das weißrussische Volk und das Parlament hielt, so wie Putin seine jährliche Ansprache hält, sagte ich, dass der Präsident bereits zwei Verfassungsentwürfe auf dem Tisch habe.

### **Haben Sie sie?**

Ich habe zwei Entwürfe auf meinem Schreibtisch. Das war in den Jahren 2017, 2018 und 2019.

### **Wer hat sie geschrieben?**

Das war Juristen unter der Leitung des Verfassungsgerichts und Experten des Verfassungsgerichts anvertraut.

### **Sie haben das in Auftrag gegeben?**

Ja, natürlich, ich war der Initiator. Vor den Wahlen, zwei Jahre vor den Wahlen. Zwei Entwürfe. Aber sie unterschieden sich praktisch nicht von der aktuellen Version. Warum? Ich habe die Verfasser gebeten, mir die Entwürfe auf den Schreibtisch zu legen und jeden einzelnen zu genehmigen. Und dann tragen sie gemeinsam mit mir die Verantwortung. Wenn ich sie im Referendum vorschlage, werden sie gemeinsam mit mir für die Situation verantwortlich sein, die sich aus der Annahme dieser Verfassung ergeben wird. Generell kann die Verfassung das Land auf den Kopf stellen.

### **Ja, natürlich.**

Und als ich das gefordert habe, sind die Leute das Risiko nicht eingegangen. Sie haben sie hier und da geschliffen...

### **Aber Sie mussten doch Anweisungen geben, die Aufgabenstellung, wie sie geschrieben werden sollte.**

Nein, ich sagte: Das ist die Verfassung der Zukunft, der nächsten Generation.

### **Ah, einfach so. Ziemlich abstrakt.**

Schließlich geht es um Macht.

### **Sie wird gewährt von...**

Wir haben eine autoritäre, harte Verfassung aus der Zeit, in der das Land zusammengeklebt, zusammengehalten und so weiter werden musste. Schreiben Sie eine neue. Und die war nicht viel anders. Warum? Weil ihr Name drunter steht, sie hätten sich verantworten müssen, wenn plötzlich etwas schief geht. Und zweitens – warum sollten wir zum Beispiel eine parlamentarische Republik niederschreiben? Warum? Der Präsident trägt die Verantwortung. Die Menschen sind daran ge-

wöhnt, es gibt viele Gründe dafür. Nein, wir müssen eine präsidentiale Republik haben.

Na gut, zur Umverteilung von Befugnissen, zum Beispiel, wie sie wahrscheinlich dachten. Aber wohin mit dem und diesem? Nein, wozu? Hier ist der Präsident, er stiehlt nicht, er kämpft gegen die Korruption und so weiter. Für eine rücksichtslose Privatisierung. Nein, nein. Lassen wir das so. Polieren wir das ein wenig auf. So haben sie die bestehende Verfassung aufpoliert.

Die erste Variante wurde mir vorgelegt, ich habe sie abgelehnt. Ich werde nicht mit einer solchen Variante zum Referendum gehen: Das ist lächerlich, da hat sich nichts geändert. Die zweite Variante war ähnlich wie diese, ich habe sie abgelehnt. Und dann ist dieser Prozess entstanden, an dem ich direkt beteiligt bin. Die Verfassungskommission hat einige Änderungen an der Verfassung ausgearbeitet. Wir ändern unsere Verfassung in gewisser Weise. Siebenundsiebzig Artikel sind unverändert, 11 neue Artikel, glaube ich, und ein neues Kapitel. Da ungefähr stehen wir heute. Dann habe ich eine Arbeitsgruppe aus erfahrenen und sachkundigen Personen und Juristen eingesetzt. Warum Juristen? Eine Arbeitsgruppe guter Juristen sollte Vorschläge für Änderungen in der Juristenprache erarbeiten. Ich selbst arbeite ständig mit dieser Gruppe zusammen. Und jetzt haben wir den Entwurf, der von der Arbeitsgruppe, von Fachleuten ausgearbeitet wurde, bereits der Verfassungskommission vorgelegt. Die Verfassungskommission hat ihn geprüft, aufpoliert und, ja, er ist fertig. Jetzt liegt er auf meinem Schreibtisch. Jetzt sitze ich da und schaue ihn mir an. Sozusagen jede Zeile, wie früher. Die jetzige Verfassung habe ich selbst geschrieben. Die Juristen haben sie mit dem Stift geschrieben und ich habe es diktiert, weil ich sah – ich, der Präsident – welche Vollmachten ich brauchte, um das Land zusammenzuhalten. Und jetzt schaue ich sie mir an, denn ich muss sie für das Referendum vorlegen. Nun werden wir sie in etwa einem Monat veröffentlichen.

**Wann?**

Ich denke, zwei Wochen. Vor dem neuen Jahr.

**Vor dem neuen Jahr werden Sie den Verfassungsentwurf veröffentlichen?**

Etwa in einem Monat. Wir werden sie zur Diskussion stellen.

**Den Verfassungsentwurf?**

Ja, Dmitri Kisselev, der irgendwo in seinem Büro sitzt, in der Zeitung Sovetskaya Belorussiya oder Kommersant oder Izvestiya, schaut: ah, das passt, das passt nicht – na gut, das geht mich nichts an. Aber Lukaschenko kommt und sagt: Schreib dazu was. Vorschläge, wir wollen noch einmal Vorschläge von den Menschen entgegennehmen und im Februar, um den 20. oder so, werden wir noch einmal darüber nachdenken, wie es für uns nach dem Gesetz, nach der aktuellen Verfassung, am besten ist, dann werden wir sie zum Referendum vorlegen. Das ist der Zeitrahmen.

## **Das bedeutet, dass das Referendum im Februar stattfinden wird?**

Wenn kein Krieg ausbricht. Ja, ich habe kürzlich gesagt, dass wir diesen Zeitplan einhalten werden. Und wir werden auf jeden Fall ein Referendum durchführen. Wenn man uns nicht dazu zwingt, eine Art Notstand zu verhängen. Aber das ist Science-Fiction. Deshalb denke ich, dass wir es planmäßig im Februar durchführen können.

## **Was ist der Sinn dieses Verfassungsprozesses? Befugnisse zu verteilen? Eine neue Machtstruktur zu schaffen? Was ist der Hauptgedanke?**

Nochmals, Dimitri. Das ist zu einfach. Das ist ganz einfach.

## **Vereinfache ich?**

Nein, nein, das ist richtig. Aber das ist die Hauptsache, denke ich: Unsere Gesellschaft hat sich verändert. Wir haben einige Herausforderungen erlebt. Sie zum Beispiel haben es auch erlebt. Der Ausgang des Großen Vaterländischen Krieges und seine Bedeutung. Sowohl Sie als auch wir, es gibt diejenigen, die die Ergebnisse des Krieges und andere Gründe nicht so sehen, wie wir sie in unserer Jugend gesehen haben.

## **Nicht so, wie sie wirklich sind.**

Ja, das ist in der Tat so. Und sie fangen bereits an, diese Ergebnisse zu verändern. Die Veteranen sind weg, sie sind praktisch alle weg. In ein oder zwei Jahren wird es niemanden mehr geben, nicht einen einzigen Kriegsveteranen. Aber die Nachkriegszeit und wir wurden 10 oder 15 Jahre danach geboren. Wir erinnern uns an diesen Kummer. Aber auch wir werden nicht ewig leben. Und wir müssen den Wert des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg in die Verfassung schreiben. Außerdem stellt sich folgende Frage: Elternteil eins, Elternteil zwei, Elternteil drei. Aus Österreich hat man mir kürzlich eine Geschichte erzählt: Eine Frau, die als Mädchen Russland verlassen hat und nun eine Frau ist, muss einen Fragebogen ausfüllen. Und sie soll entscheiden, ob sie vier oder sechs Elternteile hat. Ein, zwei, drei, sechs Elternteile. Und sie lacht: Wie das, warum? Unsere Familie besteht nicht aus den Elternteilen eins und zwei, sondern aus einem Mann und einer Frau. Nun, meiner Meinung nach müssen wir das auch reinschreiben, wie Sie in Russland.

## **Ja, eine solche Änderung wurde verabschiedet.**

Ja, absolut richtig. Souveränität der Unabhängigkeit, friedliche Atomenergie und so weiter. Ganz abgesehen von der Neuverteilung der Vollmachten. Ja, und die Neuverteilung der Vollmachten. Die Rolle der Regierung wird gestärkt, die Rolle des Parlaments wird gestärkt. Es gibt ein neues Staatsorgan, es ist nicht neu, es existiert schon. Aber es existiert durch die Entscheidung des Präsidenten. Die Gesamtweiß-

russische Volksversammlung. Die erste war 1996, glaube ich, ich weiß es nicht mehr, ich muss nachsehen. Sechs Gesamtweißrussische Volksversammlungen wurden abgehalten. Die Rolle dieser Gesamtweißrussischen Volksversammlung hat sich herauskristallisiert. Die Fragen, mit denen sie sich befasst, sind strategischer Natur. In der Tat ist es wie in der Sowjetunion, erinnern Sie sich, dort gab es früher Parteitage. Sie fanden alle fünf Jahre statt. Wir haben da einiges umgeschrieben.

Aber warum wurde die erste Gesamtweißrussische Volksversammlung abgehalten? Das war der Moment, in dem alles aus den Fugen geriet. Der neue Präsident – damals wurde ich gewählt. Und sie begannen, mich zu strangulieren, diese Nationalisten verloren die Macht. Aber ich konnte nichts tun. Also berief ich diese Gesamtweißrussische Volksversammlung ein. Sie hatte einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung des Landes. Sie hat also Wurzeln geschlagen. Sie befasst sich mit den akutesten und wichtigsten Problemen. Und wenn die Gesamtweißrussische Volksversammlung was beschlossen hat, wird sich das ganze Land in diese Richtung bewegen. Und das gilt auch für den Präsidenten. Aber es ist die Entscheidung des Präsidenten. Sie wird nun in der Verfassung verankert. Und die Umverteilung der Zuständigkeiten, sozusagen die Fragen, die nicht mit dem Staatsoberhaupt zu tun haben, werden der Regierung übertragen. Aber der Präsident wird wie heute die Regierung bilden, er wird das Staatsoberhaupt sein und eine starke Präsidentialmacht bleibt bestehen.

**Auch weiterhin.**

Eine starke präsidentiale Macht. Aber es sollte auf keinen Fall eine Doppelherrschaft geben.

**Alexander Grigorjewitsch, Sie haben doch selbst gesagt, dass Sie zu lange auf dem Stuhl gesessen haben, dass Sie nach der neuen Verfassung nicht mehr Präsident sein werden. Aber wer werden Sie dann sein?**

Dmitri Konstantinowitsch, wir beide werden uns ausruhen, wir werden uns treffen. Ich habe gesehen, Du hast irgendwo auf der Krim...

**In Koktebel, willkommen!**

Genau!

**Das Jazz-Festival.**

Wir werden uns dort treffen.

**Sie meinen es also ernst, ja?**

Vollkommen ernst.

**Ich meine, nachdem die neue Verfassung verabschiedet ist...**

Das Einzige, was ich Dir ernsthaft sagen kann, ist: Ich weiß es nicht. Nicht weil es von mir abhängt – ich fahre morgen oder übermorgen mit Dir nach Koktebel.

**Zuerst mit Putin nach Sewastopol.**

Ja, richtig! Zuerst nach Sewastopol und dann nach Koktebel.

**Als Sie sagten, Sie schon zu lange hier sitzen oder dass Sie nicht als Präsident arbeiten werden, nach der neuen Verfassung gibt es hier keine Frist, also können wir nichts sagen. Sie planen noch nichts?**

Ich plane es, aber ich spreche nicht darüber, wie auch Putin nicht darüber spricht. Wenn ich sage, dass ich morgen nicht mehr Präsident sein werde, können wir uns vorstellen, was passieren wird.

**Wird es nach Verabschiedung der Verfassung Neuwahlen geben?**

Für alle Machtorgane, das Parlament, Präsidentschaftswahlen und die Allweißbrussische Volksversammlung.

**Der Präsident auch? Im Sommer? Werden sie bereits im Sommer stattfinden?**

Nein.

**Und wann?**

Nein, man wird es sehen. Bis zu den Präsidentschaftswahlen sind es noch etwa drei bis vier Jahre.

**Werden sie also nach Plan abgehalten werden?**

Nicht später als geplant, aber es könnte zu vorgezogenen Wahlen kommen.

**Und aus welchen Gründen?**

Auf der Grundlage dessen, was der Präsident entscheidet.

**Also wenn Sie selbst so entscheiden.**

Ja, ja, natürlich. Oder die Übergangsbestimmungen zur Verfassung werden einen anderen Wahltermin festlegen.

**Werden Sie bei der nächsten Wahl antreten?**

Ich weiß es nicht.

**Halten Sie die Spannung aufrecht?**

Nein, nein! Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht.

### **Wovon hängt es ab?**

Zunächst einmal von der Lage im Lande. Ich bin auch zu dieser Wahl angetreten – Ihr habt nicht genau hingeschaut, Ihr Russen – und wie bin ich zu dieser Wahl angetreten? Ich war bereit, dass die Menschen ihren neuen Präsidenten wählen. Ich hätte zur Wahlen nicht antreten können, aber was ich getan habe, war – entschuldigen Sie meine Unbescheidenheit – genial. Vor der Wahl habe ich öffentlich gesagt: Wissen Sie, ich trete bei dieser Wahl an. Wenn etwas passiert – Krieg, Umsturz im Land und so weiter – und ich bin nicht angetreten und das nach den Wahlen passiert, werden Sie mir vorwerfen, dass ich weggelaufen bin, dass ich feige bin.

Hör mal, ich habe regelrecht in die Zukunft geschaut. Was wäre, wenn es Lukaschenko in diesen Tagen nicht gegeben hätte? Nicht weil ich so großartig bin, sondern weil ich meine Sache verteidigt habe. Ich habe meins verteidigt, ich habe alles mit meinen eigenen Händen aufgebaut. Ob richtig oder falsch, daran kann man sich abarbeiten, wie man will, aber ich habe es geschaffen und verteidige es, als wäre es mein eigenes. Ich lief mit einem Maschinengewehr herum, ich wusste nicht, wie es ausgehen würde, nur für den Fall der Fälle. Und mein jüngster Sohn Kolya rannte um mich herum und verteidigte seinen Vater. Andere waren neben uns. Über sie wird nicht gesprochen. Wir sind losgezogen, um unser eigenes zu verteidigen.

Hätte es einen neuen Mann gegeben, er hätte so gut sein können wie Lukaschenko, aber, Dmitri, es war nicht seins. Jetzt ist das vorbei, ich habe später im engen Kreis und öffentlich gesagt, dass es die wichtigste Entscheidung in meinem Leben war, dass ich bei diesen Wahlen angetreten bin. Es stimmt nicht, dass wir die Wahlen manipuliert haben, dass nicht Lukaschenko gewählt wurde, sondern jemand anderes. Ich habe es damals sogar öffentlich gesagt, okay, 80,5 Prozent der Stimmen, solche Prozentsätze habe ich immer gehabt. Nun gut, es gibt einen Wettbewerb zwischen den Gouverneuren in Russland und bei uns. Der hat 90, ich habe 90,5 Prozent. Und sie quälen diese Menschen, beeinflussen sie und so weiter. Ich sage, dann streicht drei Prozent und es sind 77 Prozent, weil die irgendwo falsch gezählt haben, und so weiter. Fälschen wir es nach unten. In Ordnung, 75 Prozent. Nein, OK, 68: das sind zwei Drittel, das ist eine verfassungsgebende Mehrheit. Bei einer Wahlbeteiligung von mehr als 80 Prozent, ich glaube, es waren 87 oder 85. Unsere Wahlbeteiligung ist immer hoch, sowohl bei den Parlamentswahlen als auch bei diesen Wahlen. Die Menschen gehen zur Wahl, wir fordern sie auf, mobilisieren sie und so weiter, aber es ist keine Pflicht.

Ich würde gerne eine objektive Person sehen, die sagt, dass die Präsidentschaftswahlen manipuliert wurden. Obwohl es den Menschen ordentlich in die Gehirne gepflanzt wurde. Aber warum sage ich das? Ich habe ja keinen Wahlkampf geführt. Ich war schon darauf vorbereitet und habe den Leuten gesagt: Hört zu, Weißrussen, wenn ihr einen neuen Präsidenten wählt, nicht mich, werde ich nicht beleidigt sein. Die Zeit ist reif, es braucht neue Leute. Das war meine wichtigste Botschaft. Ich

habe kein einziges Treffen mit der Bevölkerung abgehalten, nicht ein einziges. Ich bin nicht im Fernsehen aufgetreten, ich habe meinen Gegnern alles gegeben. Ich bin nur zu den Aktivisten in die Region gegangen und habe den Aktivisten, den örtlichen Führern gesagt: Hier stehen wir, das ist die Situation. Die Menschen haben die Gefahr gespürt und es gut ist, dass ich bei diesen Wahlen angetreten bin.

Entschuldige meine Unbescheidenheit, aber das hat Weißrussland gerettet. Nicht, weil ich ein Diktator bin. Und als Margarita mich danach fragte, sagte ich zu ihr: „Ich glaube, die Leute haben das Gefühl, wie viele Jahre soll es noch so weitergehen, es sind schon 25 Jahre. Wahrscheinlich, ja, habe ich zu lange hier gesessen.“ Ich habe ihr das ehrlich gesagt. Ein Jahr später ist die Situation in Weißrussland eine völlig andere. Geh zu ihr und sag ihr, dass es Lukaschenko morgen nicht mehr gibt. *(Anm. d. Übers.: Margarita Semyonovna ist die Chefredakteurin von RT. Sie hat Lukaschenko vor einiger Zeit in einem Interview nach seiner langen Amtszeit gefragt und da hat Lukaschenko geantwortet, dass er eigentlich schon zu lange auf seinem Stuhl sitzt)*

**Sie wird traurig sein.**

Also nein, das war ein Beispiel. Sie ja. Sie wird nicht untergehen, solche Menschen gehen nicht unter. Wir haben viele talentierte Leute, sie werden nicht untergehen, Dmitri. Wir beide auch nicht. Ich weiß nicht, ob Sie ein Kommunist waren, aber ich war Kommunist.

**Ich war auch einer.**

Und ich auch. Und ich schäme mich nicht dafür. Ich glaube auch nicht, dass Du Dich dafür schämst. Vielleicht sprichst Du nicht öffentlich darüber.

**Nein, jetzt habe ich es gesagt.**

Gesagt.

**Ich sagte, ich war Kommunist, also schäme ich mich nicht.**

Nun, ja. Ich auch.

**Jeder macht seine Evolution durch.**

14. Dezember 2021

Nun kommen wir zum siebten Teil des Interviews, die Proteste in Minsk letztes Jahr.

Lukaschenko: Ich weiß nicht, ob Sie ein Kommunist waren, aber ich war Kommunist.

**Ich war auch einer.**

Und ich auch. Und ich schäme mich nicht dafür. Ich glaube auch nicht, dass Du Dich dafür schämst. Vielleicht sprichst Du nicht öffentlich darüber.

**Nein, jetzt habe ich es gesagt.**

Gesagt.

**Ich sagte, ich war Kommunist, also schäme ich mich nicht.**

Nun, ja. Ich auch.

**Jeder macht seine Evolution durch.**

Ich schätze diese Zeit überhaupt. Da war nicht alles schlecht und wir wären auch anders. Sie sind so ein großes Mastodon, über das der Präsident gestern sieben Minuten lang gesprochen hat. Der Präsident des Landes, der Imperator, kennt Dich. Weil Du, der so toll ist, gestern aufgetaucht bist? Nein. Das kommt alles daher. Du hast Dich herauskristallisiert. Ich habe das in Nordeuropa angeschaut, der KGB hat mir ein Dossier geschickt, aus Nordeuropa, wo man lesen kann, wie Kisselev sich herauskristallisierte. Nicht aus der Scheiße heraus, wie dieses schlaue Mädchen...

Hör mal, ich habe irgendwo auf dem Lande gelebt und so, und ich bin von dort aus losgestapft. Also Evolution, ja. Aber diese Evolution hatte auch viele Schwachstellen. Ich habe das gesehen, als ich im Komsomol, in den Parteiorganen gearbeitet habe, ich habe diesen Formalismus gesehen, der unser Land in vielerlei Hinsicht beeinflusst und ruiniert hat.

Sehen Sie, wir konnten keine fünf Fabriken bauen, wir konnten kein Waschpulver produzieren. Wir haben Weltraumraketen gebaut, aber Waschpulver, entschuldige bitte, unsere Weiber standen Schlange und konnten kein Waschmittel kaufen, um den Kindern die Kleidung zu waschen, oder das Land ernähren, Millionen Hektar Land. Alles war da. Und es hat sich auch für uns negativ herauskristallisiert. Darum, die gleiche Evolution fand vor meinen Augen statt. Ja, eine neue Generation ist herangewachsen. Mein älterer Sohn ist 1975 geboren, er ist 45 Jahre alt – er ist ein anderer Mensch. Und Kolya, der 17 Jahre alt ist, ist ein anderer Mensch, ein kluger, gebildeter Kerl – nicht weil mein Sohn ein Musiker oder Sportler ist, er ist anders.

## **Er sieht gut aus.**

Ja, Dmitri, verstehst Du, er ist anders. Diesen Menschen muss die Möglichkeit gegeben werden, ihr Leben weiter aufzubauen, denn davon hängt die Zukunft des Staates ab. Wir haben noch nicht vor, uns als Rentner in Koktebel zu treffen. Wir werden noch arbeiten. Wir müssen also einen Schritt zurücktreten und den jungen Menschen eine Chance geben. Aber wir müssen so viel wie möglich sehen und beeinflussen können. Das ist die Gesamtweißrussische Volksversammlung.

## **Alexander Grigorjewitsch, dieses Referendum, diese Verfassung. Erwarten Sie, dass dieser Verfassungsprozess, seine Etappen, Anlass für neue Proteste sein werden?**

Sie bereiten sich darauf vor.

## **Sie bereiten sich vor?**

Ich habe vor kurzem ein Programm erhalten – es ist gruselig, wild, aus meiner Sicht eindeutig für die Finanzierung konzipiert. Sie wissen, dass, wenn man rausgeht, dann nur, um finanziert zu werden. Was hat sich für unser Volk geändert, seit Swetlana von 400.000 Euro lebt? Das ist nur eine grobe Berechnung. Was hat sich deshalb geändert? Ihr geht's gut.

## **Swetlana geht's gut.**

Und die Menschen um sie herum. Die Lohuschkas, die Tsepkos, diese drei Zentren bildeten sich um sie herum. Diejenigen, die die russische Anlage in die Luft gesprengt haben, diejenigen, die gegen Journalisten vorgegangen sind, wurden dafür bezahlt, verstehst Du? Sie leben nicht im Luxus, aber sie leben sehr gut. Sie sind nicht dumm und verstehen, dass sie der Macht, der Polizei, den Knüppeln, allem ausgesetzt sind, damit sie gut leben können.

## **Sie sagen, dass Sie ein Programm für diese Proteste erhalten haben. Was ist in diesem Programm enthalten?**

Wie man den Prozess am Ende organisiert – es gibt drei Stufen – um die Menschen in der letzten Stufe auf die Straße zu bringen, um die Situation zu sprengen, das ist die dritte Stufe.

## **Sie erinnerten sich an eine Episode, die natürlich jedem im Gedächtnis geblieben ist, als Sie mit einer Maschinenpistole aus dem Palast kamen. Waren Sie wirklich bereit zu schießen? Unter welchen Bedingungen und auf wen?**

Weißt Du, Dmitri, um ehrlich zu sein, war ich mir sicher, dass ich nicht schießen muss, denn die, die dort waren, waren keine Revolutionäre. Es waren Feiglinge, die Geld bekommen hatten und tagelang, wochenlang herumliefen, herumgeschubst haben und so weiter, sie dachten, sie würden wieder herumgehen und das Geld ver-

teilen, wir haben es mit Kameras gesehen. Das sind Feiglinge. Schließlich begann es nicht mit dem Maschinengewehr, sondern mit dem Hubschrauberflug. Ich drehte um und flog die Allee entlang, absichtlich in niedriger Höhe, damit sie mich sehen konnten. Warum? Als Janukowitsch – sie verkündeten, dass der Präsident gestürzt wurde – mit seinen Kindern geflohen ist, nach Rostow am Don. Ich habe gezeigt, ich bin da. Darum ist Kolya mitgekommen, er ist gekommen, um seinen Vater zu verteidigen. Er kann mit Waffen umgehen, er hatte vor kurzem einen Wettkampf mit Putin, Putin ist gut im Umgang mit Waffen.

### **Haben Sie zusammen geschossen?**

Ja.

### **Womit?**

Pistolen. Pistolen sind das schwerste, meine ungeliebteste Waffe. Wir haben zusammengestanden und einen Wettkampf gemacht. Deshalb kann er mit Waffen umgehen, er übt jede Woche. Mit allen Arten von Schusswaffen. Die Techniker wollen, dass ich ihn zum Übungsplatz bringe. Eines Tages werde ich das tun. Ich wusste also, dass sie hinterhältige, korrupte Feiglinge sind. Und als sie sagten, dass ich geflohen sei, ging ich schnell hinaus, stieg in den Hubschrauber, den ich rund um die Uhr in Bereitschaft habe, und flog direkt über die Allee. Sie sahen den Hubschrauber und rannten davon. Ich landete und ging direkt dorthin, stieg mit einem Maschinengewehr und bewaffneten Sicherheitsleuten aus, zwei Männer begleiteten mich.

### **War es eine Art Täuschung?**

Nein. Es war meine unumstößliche Position.

### **Aber Sie waren noch nicht bereit zu schießen. Wollten Sie sie erschrecken, oder was?**

Ich wusste, dass sie alle weglaufen würden, und das taten sie auch. Aber wenn sie den Unabhängigkeitspalast gestürmt hätten... Ich war nicht nur einen Tag hier, ich war die ganze Zeit hier, hier war das Kontrollzentrum des Präsidenten. Ich hatte drinnen Spezialkräfte. Wären sie hierher gestürmt, und wir wussten, dass sie nicht nur Stichwaffen hatten, wir hatten es nicht ausgeschlossen, dann hätten wir den Unabhängigkeitspalast mit allen Mitteln verteidigt, auch mit militärischen Waffen. Die Lage war damals sehr ernst. Als ich dann herauskam, war ich sicher, dass ich nicht schießen musste.

Hör mal, ich bin mit meinem Kind rausgekommen, wenn es irgendeine Art von versuchter Gewalt gegen mich gegeben hätte, was glaubst Du – hätte ich dann zusehen? Nur wenn sie mich gleich erschossen hätten. Schau mal, ich war auch nicht allein. Ich hatte Leute von der Armee, die halb Minsk hätten einnehmen und

diese Schurken wegfegen können. Deshalb war es kein Scherz. Danach wusste ich, woher das alles kam, es war nicht das Volk. Das waren Jungs, die überhaupt nicht gewählt haben und verstanden haben, was vor sich geht. Wie kämpft man gegen Jungs, die ein paar Kopeken bekommen haben. Darum waren auf dem Höhepunkt 46.700 Menschen in Minsk auf der Straße, um zu protestieren. Zwanzigtausend kamen zum Palast der Unabhängigkeit. Das war am Samstag und Sonntag. Und an den Wochentagen führte Minsk ein normales Leben, niemand konnte von einer Farbrevolution sprechen. Dann wurden sie aus Polen aufgestachelt, man gab ihnen Karten, wohin sie gehen sollten, man gab ihnen Geld.

**Alexander Grigorjewitsch, ich habe noch zwei Fragen, die ich Sie bitte, in einem Satz zu beantworten. Sie führen Weißrussland seit fast drei Jahrzehnten – was ist das wichtigste Ergebnis?**

Wir haben zum ersten Mal in der Geschichte unseren souveränen und unabhängigen Staat aufgebaut, ich spreche als Historiker, einen Staat, der von der überwältigenden Mehrheit, von hundert Prozent der Bevölkerung, von den Nationalisten auf ihre Weise, das sind 10 bis 12 Prozent, von anderen Menschen, einem Teil der Gesellschaft, auf ihre Weise geschätzt wird. Das ist der Wert – ein aufgebauter unabhängiger souveräner Staat ist der Wert.

**Wie möchten Sie in die Geschichte eingehen, wie in Erinnerung bleiben?**

Daran habe ich nicht gedacht. Ehrlich, ich schwöre es! Ich denke nicht darüber nach, denn ich werde mich nicht von der großen Politik, die Sie und ich heute vor uns haben, abwenden, leider nicht.

**Vielen Dank, Alexander Grigorjewitsch, für diese offenen Worte.**

Ja, aber ich möchte der Schöpfer dieses Staates sein. Also gut, mal sehen, wie es wird.